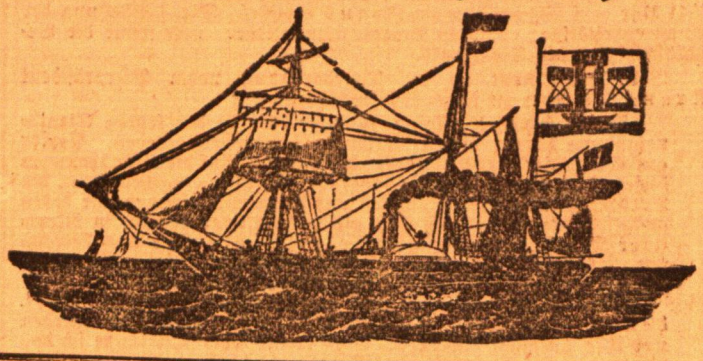


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-
Spaltseite von Abonnenten mit 8,00 M.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 M. berechnet.
Reklamen für die Zeile 28,00 M. Auswärtige 34,00 M. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwasiger Rabatt kann im Kontraktfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 8 M.

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus 140 M., mit Botenlohn 150 M.
Auswärtige
bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 M. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rückführung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Nr. 231 Memel, Dienstag, den 3. Oktober 1922 74. Jahrgang

Der Staatsrat gegen die großlitauischen Zoll- und Grenzschikanen

Vorschlag von Gegenmaßnahmen

Die am gestrigen Montag im Staatsratsgebäude abgehaltene Sitzung des Staatsrats des Memelgebiets hatte sich mit einer Reihe von Vorlagen und Anträgen zu beschäftigen. Zunächst wurde der Nachtragsetat für 1922, der entsprechend der Geldentwertung erheblich höhere Biffern in Einnahmen und Ausgaben als der erste Voranschlag aufweist, bewilligt. Die Etatsberatung wurde vom Vorsitzenden ersten Vizepräsidenten Kraus mit kurzen Ausführungen eröffnet, in denen er die sich immer wiederholenden Angriffe des Großlitauertums zurückwies und in prägnanter Form an Hand von Biffen darlegte, daß das Memelgebiet bisher eine durchaus gesunde Finanzgebarung durchgeföhrt, in jedem Jahre sogar mit Ueberschuß abgeschlossen und damit den Befähigungsnachweis für seine Lebensfähigkeit erbracht habe.

Sodann beschloß der Staatsrat eine sofort in Kraft tretende Erhöhung der Brennweinsteuere um das Doppelte, die einmal mit der notwendigen Einschränkung des Alkoholkonsums begründet und dann auch als durchaus erträglich bezeichnet wurde. Des weiteren wurde ein Schreiben des Arbeitgeberverbandes für Handel, Industrie und Gewerbe besprochen, in dem für Brennholzlieferung aus den Staatsforsten angefordert wurde. Die Angelegenheit wurde dem Landesdirektorium überwiefen. Ferner kamen die von litauischen amtlichen Stellen getroffenen Zoll- und Grenzmaßnahmen zur Sprache, wobei dem Staatsrat eine Eingabe der Memeler Handelskreise vorlag. In dieser Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die von litauischer Seite getroffenen Maßnahmen zweifellos politischen Gründen entspringen. Es wurde dazu ein Antrag v. Schlenker angenommen, wonach der Oberkommissar gebeten wird, bei der litauischen Regierung schärfsten Protest zu erheben und notwendigenfalls geeignete Repressalien anzuordnen.

Nach einer einstündigen Mittagspause trat der Staatsrat zunächst einem Kommissionsbeschuß bei, die Wahl des anstelle des Mitglieds des Staatsrats Randel (jetzt Vertreter der Stadt Memel) von den Gewerkschaften zum Mitglied des Staatsrats präferierten Gewerkschaftssekretärs Wählig nicht für zulässig zu erklären, da Wählig nicht, wie vorgeschrieben, seinen Wohnsitz seit dem 1. Oktober 1919 im Memelgebiet hat. Eine Verordnung über den Erwerb memelländischer Grundbesitzes durch Ausländer, die diese von einer Reihe von Verordnungen bisher behandelte Materie einheitlich regelt und bisher vorgekommene Umgehungen zu verhindern sucht, wurde angenommen. Der Antrag von Rechtsanwaltsseite, eine Verordnung zu erlassen, in der die Zulässigkeit von Vereinbarungen regelmäßiger höherer Gebühren durch Ueberschneidung der Rechtsanwalts ausgeprochen werden soll, wurde als noch nicht spruchreif zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Auf Wunsch des Oberkommissars soll sich eine Kommission unter Zuziehung von Vermietern und Mietern nochmals mit der Höhe der Mietpretsbildung beschäftigen. Der Staatsrat beauftragt damit die Kommission III. Eine sehr lange Debatte entpant sich zur Vorlage über die Einführung der Pflichtfortbildungsschule auf dem Lande, nachdem zwei nationallitauische Mitglieder Anträge hierzu eingebracht hatten, deren einer die Erteilung des Unterrichts gleichmaßen in deutscher oder litauischer Sprache forderte, während der andere lediglich kurz verlangte, daß der Unterricht in der Muttersprache zu erteilt ist. Schließlich teilte der Landespräsident mit, daß mit Rücksicht auf die zutage tretenden Gegensätze das Landesdirektorium beschloffen habe, den Entwurf zurückzuziehen und einen neuen Entwurf aufzustellen. Auf eine Anregung des Staatsr. Stagath, der Pflichtfortbildungsschule auch für die weibliche kaufmännische Jugend näherzutreten, erklärte sich das Landesdirektorium zu grundsätzlichem Entgegenkommen bereit.

In der gestrigen Staatsratsitzung lag ein Schreiben der Memeler Handelskreise vor, das sich folgendermaßen zu den von litauischen amtlichen Stellen getroffenen zollpolitischen Maßnahmen gegen das Memelgebiet äußert: Die unterzeichneten Verbände des Großhandels, Kleinhandels und Kolonialwarenhandels erlauben sich dem Staatsrat die nachstehenden Verhältnisse zur Kenntnis zu bringen: Seit jeher stand der gesamte Export nach Litauen unter dem Zeichen der vollständigen Unsicherheit über die von Seiten der litauischen Regierung erlassenen Bestimmungen und über deren Durchführung durch die hiesige litauische Vertretung. Trotzdem der ausländische und ehrliche Kaufmann feststellen mußte, daß auf Grund dieser Unsicherheit der unehrliche und unzuverlässige Handel mit Litauen und der Schmuggel ihm immer größere Verluste zufügte und Abhängigkeitsgebiete raubte, hat er unverdrossen weiter gearbeitet. Im Laufe der letzten Monate hatten sich jedoch Zustände entwickelt, die den ordnungsmäßigen Handel so gut wie unmöglich machten. Die Art und Weise, wie der Begriff des Tagespreises von Seiten der litauischen Zollbehörde behandelt wurde, die unabsehbaren Beschlagnahmefähigkeiten und der Anreiz, diese im weitesten Maße anzuwenden, weil ein Teil des entziehenden Ueberschusses an die Beamten ausgezahlt wurde, soll dabei noch ganz ausfallen. Allein schon die Art und Weise, wie die hiesige litauische Vertretung die erforderliche Bescheinigung der Fakturen handhabte, kam in der Praxis auf ein Erdroffeln des realen Handels hinaus.

Zunächst wurde seit etwa Mitte August memelländischen Kaufleuten die Bescheinigung überhaupt verweigert, zunächst ohne Angabe eines Grundes. Später wurde gesagt, man erwarte Anweisungen aus Kowno. Wieder nach einiger Zeit hieß es, der litauische Vertreter habe keine Wohnung und könne daher nicht arbeiten.

Einige Zeit später wurde einer Firma die Bescheinigung verweigert, weil darauf bereits die Handelskammer die Rechnung bescheinigt hatte. Dieselbe Rechnung wurde am folgenden Tage wieder

nicht bescheinigt — weil jetzt die Handelskammerbescheinigung darauf fehle. Seit etwa 10 Tagen hieß es nun endlich, die Rechnungen würden bescheinigt, sobald die Handelskammer die Tagespreise bestätigt habe. Die Fakturen werden jetzt wohl angenommen, man erhält sie aber nicht bescheinigt zurü, neuerdings mit der Begründung, daß die Büroräume des Konsulats zu enge sind. Während dieser ganzen Zeit haben wir jedoch die Beobachtung gemacht, daß es einzelnen Kunden gelang, die Bescheinigungen zu erhalten. Die Gründe hierfür kennen wir nicht; es ist jedoch auffallend, daß es sich dabei zumelst um litauische Beamte und litauische Staatsangehörige handelt. Dazu kommt der geradezu ungläubliche Ton, in dem die Angestellten der hiesigen Firmen vom Personal des Konsulats behandelt werden. Wir führen als Beispiele an, daß auf die Frage nach eingereichten Fakturen von einem Herrn Schimkus geantwortet wurde, die Rechnungen seien noch nicht bescheinigt, er wisse auch nicht, ob sie vor Behrachten noch bescheinigt würden oder nicht. In einem anderen Falle wurde dem Angestellten gesagt: „Deutsch wird überhaupt nicht gesprochen.“ Als die Frage litauisch wiederholt wurde, lautete die Antwort etwa: „Litauen bescheinigt überhaupt keine Rechnungen mehr. Die Preise sind viel zu teuer, Litauen kann sich selbst Waren kaufen und braucht dazu nicht die Memeler Kaufleute. Sie sollen mich endlich mit den ewigen Rechnungsbefcheinigungen zufrieden lassen.“ Einem anderen Firmeninhaber wurde über die Schulte weg gesagt, er solle sich nur seine Fakturen aus dem Stolz da herausfuchen. Es wurden dabei eine Anzahl Fakturen einer Konkurrenzfirma mitgenommen, ohne daß sich der Konsulatsbeamte darum kümmerte. Um endlich eine bestimmte Auskunft zu erhalten, erbat man durch Vermittlung der Handelskammer eine Aussprache mit dem Herrn litauischen Vertreter. In dieser Aussprache wurde am 29. d. Mts. von Seiten des Herrn litauischen Vertreters folgendes erklärt: „Mit Rücksicht auf die neu geschaffene litauische Währung müsse die Handelsbilanz aktiv gehalten werden. Zu diesem Zweck sei angeordnet, daß die Einfuhr nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Luxuswaren und sonst entbehrliche Waren sollen überhaupt nicht eingeführt werden, andere nur in ganz beschränktem Umfang, und zwar nur direkt aus dem Ursprungslande, um die Verteuerung durch den internationalen Zwischenhandel auszuschalten.“

Gegen Maßnahmen, die im Interesse der litauischen Währung erfolgen, könnte man nichts einwenden, wenn sie zweckmäßig sind. Man mühte sich dann darauf beschränken, ein Verzeichnis derjenigen Waren zu erbiten, deren Einfuhr in beschränktem Maße noch gestattet ist. Die Rawität jedoch, mit der man den internationalen Zwischenhandel als warenverleernd ausfallen will, wird nur noch übertroffen durch die Selbsttäuschung, der man sich hingibt mit Bezug auf die Möglichkeit, die Einfuhr von Waren an der Grenze effektiv zu verhindern.

Die unausbleibliche Folge der vorstehenden Maßnahmen ist ein ungeahnter Aufschwung des Schmuggelwesens, Unterdrückung des realen Handels und damit eine starke Verteuerung für den litauischen Konsumenten.

Wir können nicht annehmen, daß sich die litauische Regierung hierüber nicht ebenfalls klar ist, vielmehr erscheint uns unsere Annahme wohl begründet, daß man mit diesen Bestimmungen eine Ausschaltung des memelländischen Handels beabsichtigt, für die nur politische Gründe maßgebend sein können. Nach den Richtlinien der litauischen Regierung kann in Zukunft nur noch Zellulose und Zellulosepapier aus dem Memelgebiet nach Litauen exportiert werden, abgesehen von ganz geringfügigen Mengen einiger anderer Waren, die das Memelgebiet erzeugt. Da man jedoch den Hafen Memel nicht entbehren kann, wird man zumindest die Einfuhr aus Uebersee nach wie vor über Memel leiten müssen, nur wird man sie litauischen Firmen vorbehalten.

In diesem Zusammenhang gewinnen die häufigen Äußerungen ein besonderes Gewicht, in denen Konsulats- und Zollbeamte erklären, Litauen wünsche keine Einfuhr aus dem Memelgebiet, man könne doch bei deutschen Firmen viel vorteilhafter kaufen.

Wir können außerdem nachweisen, daß eine hiesige Firma Bescheinigungen durch ein befreundetes Haus in Tilzit ohne Schwierigkeiten erhält. Es ist uns ferner von vertrauenswürdigem litauischer Seite mitgeteilt worden, daß der litauische Finanzminister die Expediente einer größeren litauischen Stadt aufgeföhrt hat, ihre geschäftlichen Verbindungen mit dem Memeler Expediente aufzugeben und dafür die hiesige litauische Firma „Sandelis“ zu beschäftigen. Es handelt sich also bei diesen Maßnahmen um einen entscheidenden Schlag gegen das memelländische Wirtschaftsleben.

Wir bitten den Staatsrat, sich im vollen Bewußtsein der Tragweite aller Beschlüsse, die in diesem Zusammenhang gefaßt werden müssen, sich mit folgenden Maßnahmen zu beschäftigen:

1. Die Grenze nach Litauen für jeden Warenverkehr, auch für den der hiesigen litauischen Firmen, zu sperren.
2. Aufhebung des durchgehenden internationalen Zugverkehrs über Vajochen.
3. Schließung der hiesigen litauischen Firmen, einschließlich der litauischen Bank.

Wir bitten ferner dringend, alles zu tun, um den Herrn Oberkommissar und der Posthastertkonferenz unmittelbar von dem ursächlichen Zusammenhang dieser Maßnahmen Kenntnis zu geben und den erforderlichen Schutz für die berechtigten Interessen des Memelgebiets zu verlangen.

Memel, den 30. September 1922.
Verband der Großhändler und Importeure
gez. M. Cohn, gez. Dr. Schreiber.
Verein der Detailisten, gez. Hennig.
Verein der Kolonialwarenhandler, gez. Adomeit.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß durch die Maßnahmen reelle Geschäfte der Memelländer unmöglich gemacht werden sollen. Daß natürlich nur der Schmuggel ungleich stärker als vorher von jenseits der Grenze einreisen werde, sei klar. Er bitte nun um Beurteilungen zu der Angelegenheit.

Staatsr. v. Schlenker: Vor einem halben Jahre wurde hier zur Sprache gebracht, daß Litauen die Einrichtung einer memelländischen Bank in Kowno nicht gestattet, während andererseits hier dem Betrieb und der Einrichtung einer litauischen Bank keine Schwierigkeiten bereitet wurden. Damals sagte der frühere Landesdirektor Simonaitis, das gehe nicht und wir müßten darauf bestehen, daß Litauen das gleiche Entgegenkommen wie wir beweiße. Die litauische Bank besteht auch heute noch hier, trotzdem eine memelländische Bank noch nicht in Kowno zugelassen worden ist. Wenn das so weiter geht, daß nun völlig die Grenze geperert wird und daß nur noch Bescheinigungen den litauischen Firmen ausgestellt werden, dann glaube ich, kann sich niemand darüber wundern, wenn wir von unserer Seite dagegen energig und vernünftigen Einspruch erheben. Wir sind nicht in der Lage, hier von uns aus irgend welche Repressalien zu ergreifen. Der Oberkommissar wird jedenfalls die Spannung zwischen beiden Ländern nicht ohne Not verschärfen wollen, aber wenn wir so herausgefordert werden, dann werden wir doch der Frage näher treten müssen, und wir werden es als wünschenswert bezeichnen müssen, daß der Oberkommissar in irgend einer Form vorgeht. Wenn es nicht durch Vorstellungen des Oberkommissars möglich ist, eine Aenderung herbeizuföhren, werden wir zu Maßnahmen greifen müssen, um Litauen davon zu überzeugen, daß seine Maßnahmen unzweckmäßig sind.

Staatsr. Suh: Es ist klar ersichtlich, daß der Memeler Handel nach Litauen erdroffelt werden soll, während hier litauischen Firmen Gelegenheit gegeben wird, sich geschäftlich zu betätigen. Der Staat beim der Staatsrat und das Landesdirektorium haben zweifellos die Pflicht, alles zu tun, um den Memeler Handel zu schützen und am maßgebender Stelle vorstellig zu werden. Ich bin sehr dafür, daß wir irgend etwas unternehmen und Gegenmaßnahmen treffen, die andere Verhältnisse herbeizuföhren. Ich möchte bitten, in diesem Sinne zu beschließen.

Staatsr. Randel: Wenn wir uns den Inhalt dieses Schreibens vergegenwärtigen, so ist herauszulesen, daß Litauen aus politischen Gründen auf wirtschaftlichem Gebiet gegen das Memelgebiet vorgeht. Ich weiß nicht, ob man sich in Litauen vergegenwärtigt, daß man dort die Konsumenten schädigt, denn alles, was im Schmuggel über die Grenze geht, wird natürlich bedeutend teurer. Auch dieser Redner schlug vor, daß der Oberkommissar sich zunächst mit der litauischen Regierung in Verbindung setze. Er wisse nicht, wie weit die in dem Schreiben der Handelskreise gemachten Vorschläge angebracht seien. Jedenfalls können wir andererseits feststellen, daß Litauen die Grenze sehr gut offen hält, wenn es sich darum handelt, überschüssige Produkte wie Butter und Eier über Litauen nach dem valutatarischen Ausland zu verschicken. Eine in Goshuthen lebhafte Brauerei auf dem Pögegener Markt Butter und Eier auf, um sie über Litauen nach dem valutatarischen Ausland zu verschicken. Es wäre dringend notwendig, daß der Oberkommissar im Sinne des Schreibens sich mit den zuständigen Stellen in Verbindung setze, zumal diese wirtschaftlichen Maßnahmen einen politischen Zweck haben.

Der Vorsitzende erklärt: Zwischen dem Oberkommissar und dem Vertreter des litauischen Staates wurden stundenlang Verhandlungen geführt, aus denen nichts herausgekommen ist.

Landesdirektor Brohaitis regt an, sich mit Kowno direkt zu verhandeln. Vielleicht sind diese Maßnahmen allein auf die hiesigen litauischen Stellen zurückzuführen, vielleicht kann man auch in Kowno erfahren, aus welchem Grunde diese Maßnahmen getroffen wurden.

Der Vorsitzende Kraus erklärt: Es ist doch üblich beim Verkehr zwischen zwei Ländern, daß man nicht die Behörde am Ort übergeht. Es ist hier der Fall vorgekommen, daß eine Firma wegen der Durchfahrt ihrer Dampfer sich direkt nach Kowno gewandt hat, und der Erfolg ist der, daß von hier aus keine Genehmigung für die betreffende Firma mehr erteilt wird. Der Eingabe liegt ein Erlaß zugrunde, dessen Inhalt der hiesige Vertreter der litauischen Regierung uns übermittelt hat und der ja im Schreiben angeführt ist. Litauen wünscht seine Waren direkt aus den Ursprungslandern zu beziehen. Wenn es z. B. Tee braucht, kauft es ihm direkt in China. (Heiterkeit.) Auch Heringe will es in den Ursprungslandern kaufen, da diese ein nicht memelländisches Erzeugnis seien. Der Zwischenhandel der ganzen Weltwirtschaft scheidet für Litauen aus. Heringe wurden sogar auf eine Anfrage bei einer litauischen Stelle als Luxusartikel bezeichnet. (Heiterkeit.) Man brauche keine Heringe zu essen. Das ganze Schreiben beruht auf Auseinandersetzungen mit dem Vertreter des litauischen Staates. Ich nehme an, daß diese Maßnahmen von Kowno angeordnet sind.

Staatsr. Pannars: Wenn alles das zutrifft, haben wir von der litauischen Seite wenig zu erwarten. Wir müssen ja sagen, daß es auf der anderen Seite sehr unklug gehandelt ist, denn naturgemäß erteilt bei solchen Maßnahmen Litauen keine Sympathie in der memelländischen Bevölkerung. Der Zweck ist der, daß man das Gebiet, das man nicht so bekommen kann, nun einfach wirtschaftlich pressen will. Wenn das so liegt, bleibt nichts übrig, als daß das Memelgebiet auch mit Maßnahmen antwortet, wenn das nicht anders geht.

Landespräsident Dr. Steputat: Die Anregungen, die hier gegeben und die Maßnahmen, die hier vorgeschlagen werden, sind so einschneidend und wichtig, daß das Landesdirektorium sogleich nicht Stellung nehmen kann. Ich möchte fast meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß gerade diejenigen, die hier gegen den Anschluß des Memelgebiets an Litauen sind, sich in dieser Weise gegen das Vorgehen Großlitauens wenden, denn ein besseres Mittel, den Anschluß zu erschweren oder zu verhindern, als das Vorgehen der großlitauischen Regierung zu bedeuten, gibt es nicht. Es ist dem Memelgebiet aufgelagt worden, die Bevölkerung soll gehört werden. Das Vorgehen der großlitauischen Regierung hat die Bevölkerungs, wie sich heute schon zeigt, sehr vermindert. Wenn Großlitauen den realen Handel unter-

128031
Litvova TSR
Centr. Biblioteka

Der Nachtragsetat für 1922 vor dem Staatsrat

Der Lohnabzug und die selbständigen Gewerbetreibenden — Neuregelung der Steuerabzüge zugesagt

Vollziehung vom 2. Oktober 1922

Der Staatsrat des Memelgebietes war am Montag, den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, einberufen worden, um hauptsächlich einen Nachtragsetat zum Haushaltsplan für 1922 durchzubringen. Als zweiter Punkt stand dann noch auf der Tagesordnung Bericht über den

Die Sitzung fand im Saale der Präfectur statt und wurde gegen 11 1/2 Uhr vom Vizepräsidenten Kraus eröffnet. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab 16 Staatsratsmitglieder und somit die Beschlussfähigkeit des Staatsrats.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung nahm Vizepräsident Kraus das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine Herren! Meine Ausführungen in der letzten Staatsratsitzung haben vielen Personen Gelegenheit gegeben, Papier ausgiebig mit Druckschwärze zu versehen. Auf die Ausführungen dieser Schreiber kann ich selbstverständlich nicht eingehen, denn die Verdächtigungen, Beleidigungen und Berungeltigungen, die darin ausgesprochen sind, muß man als vernünftiger Mensch in öffentlicher Tätigkeit von der humoristischen Seite aus betrachten. Ernst kann sie nur der Dummheit oder Einfaltigkeit nehmen, für den die Ausführungen auch nur bestimmt sein können.

Die Angerufenen werden verächtlich, beschimpft, denunziert, damit sie ihres Amtes überdrüssig werden und ihre Tätigkeit einstellen. Aber meine Herren, solange ich das Vertrauen der Mehrheit des Staatsrats habe, wird es nichts geben, was mich hindern sollte, im zähen Aushalten die Idee der überwältigenden Mehrheit zu vertreten und zu verteidigen. Unsere Sache steht gut, sie ist ein Ideal. Politik und Geschäft wird bei uns nicht zusammengeworfen. Bei uns heiligt der Zweck nicht die Mittel.

Zum Nachtragsetat brauche ich keine Ausführungen zu machen. Es genügt, wenn ich feststelle, daß im ersten Etatsjahr 1919/20 ein Ueberschuß von 0,3 Millionen Mark, im Etatsjahr 1920/21 ein Ueberschuß von 3 Millionen Mark, im Etatsjahr 1921/22 ein Ueberschuß von über 20 Millionen Mark

sich herausgestellt hat, und daß auch in 1922/23 trotz der Geldentwertung, die Sie aus den großen Alfieren des Nachtrages sehen, die Einnahmen bereits sicher gestellt sind. Ich bitte, den Nachtragsetat en bloc anzunehmen. Die Finanzkommission hat ihn durchberaten und einstimmig verabschiedet, ich halte es aber für meine Pflicht, einer öffentlichen Vollziehung des Staatsrats den Nachtragsetat vorzulegen und hier zu verabschieden, damit uns nicht gelagt werden kann, wir hätten die Öffentlichkeit.

Zahlen beweisen, meine Herren, und der Beweis ist erbracht, daß wir über die schwere Krise infolge der jaumerwollten Markentwertung herübergekommen sind. Alle Verpflichtungen sind erfüllt (Zinse: Bawo!) und bedeutende Barbestände vorhanden. Besonderen Dank denen, die durch Rat und vor allem Tat mitgeholfen haben, die schwere Zeit zu überwinden.

Meine Herren! Aus laudenden Mitteln haben wir bis jetzt an Hafenanlagen, Verkehrswege, wie Eisenbahn, Wasserwege und Straßen, ferner an Bauten und Erwerbungen weit über 100 Millionen Mark investiert zum heutigen Markkurs gerechnet, mehrere Hundert Millionen Mark.

Alles aus eigener Kraft.

Bedarf es noch eines stärkeren Beweises, daß das Verlangen der überwältigenden Mehrheit begründet ist. Mehr Worte würden die durchschlagende Beweisführung nur abwärts führen.

Staatsr. v. Schlenker erbittet zunächst das Wort zur Geschäftsordnung und fragt, ob es nicht richtiger wäre, wenn vor Eintritt in die Beratung über die Gültigkeit der Wahl des Kartellsekretärs V. H. in den Staatsrat abgeklärt würde.

Die Angelegenheit wird bis zu „Bericht über den“ verschoben. Sodann begründet

Vizepräsident Kraus schlägt vor, den Nachtragsetat en bloc anzunehmen.

Staatsr. v. Schlenker ist für eine Durchsprechung der einzelnen Titel.

Eine beleidigende Bemerkung des Staatsr. Reissigs

Staatsr. Reissigs: In der Sitzung des Staatsrats Anfang Mai, in der der Haushaltsplan beraten wurde, habe ich dagegen protestiert, daß der Haushaltsplan der Mitgliedern des Staatsrats nicht vorher spezialisiert zugestellt wurde. Darauf beschloß der Staatsrat, den Haushaltsplan in Zukunft den Staatsratsmitgliedern spezialisiert anzustellen. Das ist wieder nicht geschehen. Diesmal haben die Staatsratsmitglieder nicht mal die Endzahlen bekommen, jedoch wir keine Zeit gehabt haben, den Etat durchzugehen. Aus diesem Grunde kann ich von vornherein sagen, daß ich heute diesem Nachtragsetat meine Zustimmung nicht geben kann. Und ich bitte auch die andern Staatsratsmitglieder, wenn sie wirklich gewissenhaft sein wollen, heute ihre Zustimmung nicht zu geben. Allen denjenigen Mitgliedern des Staatsrats, die nicht Mitglieder der Finanzkommission sind, und die heute ihre Zustimmung geben, denen kann ich nur zurufen: Herr, vergiß ihnen, denn sie wissen selbst nicht, was sie tun.

Vizepräsident Kraus vermahnt sich dagegen, Mitgliedern des Staatsrats ein derartiges Zeugnis anzustellen und ruft den Redner zur Ordnung.

Vizepräsident Kraus schlägt vor, den Nachtragsetat en bloc anzunehmen.

Staatsr. v. Schlenker ist für eine Durchsprechung der einzelnen Titel.

Eine beleidigende Bemerkung des Staatsr. Reissigs

Staatsr. Reissigs: In der Sitzung des Staatsrats Anfang Mai, in der der Haushaltsplan beraten wurde, habe ich dagegen protestiert, daß der Haushaltsplan der Mitgliedern des Staatsrats nicht vorher spezialisiert zugestellt wurde. Darauf beschloß der Staatsrat, den Haushaltsplan in Zukunft den Staatsratsmitgliedern spezialisiert anzustellen. Das ist wieder nicht geschehen. Diesmal haben die Staatsratsmitglieder nicht mal die Endzahlen bekommen, jedoch wir keine Zeit gehabt haben, den Etat durchzugehen. Aus diesem Grunde kann ich von vornherein sagen, daß ich heute diesem Nachtragsetat meine Zustimmung nicht geben kann. Und ich bitte auch die andern Staatsratsmitglieder, wenn sie wirklich gewissenhaft sein wollen, heute ihre Zustimmung nicht zu geben. Allen denjenigen Mitgliedern des Staatsrats, die nicht Mitglieder der Finanzkommission sind, und die heute ihre Zustimmung geben, denen kann ich nur zurufen: Herr, vergiß ihnen, denn sie wissen selbst nicht, was sie tun.

Vizepräsident Kraus vermahnt sich dagegen, Mitgliedern des Staatsrats ein derartiges Zeugnis anzustellen und ruft den Redner zur Ordnung.

Vizepräsident Kraus schlägt vor, den Nachtragsetat en bloc anzunehmen.

Staatsr. v. Schlenker ist für eine Durchsprechung der einzelnen Titel.

Eine beleidigende Bemerkung des Staatsr. Reissigs

Staatsr. Reissigs: In der Sitzung des Staatsrats Anfang Mai, in der der Haushaltsplan beraten wurde, habe ich dagegen protestiert, daß der Haushaltsplan der Mitgliedern des Staatsrats nicht vorher spezialisiert zugestellt wurde. Darauf beschloß der Staatsrat, den Haushaltsplan in Zukunft den Staatsratsmitgliedern spezialisiert anzustellen. Das ist wieder nicht geschehen. Diesmal haben die Staatsratsmitglieder nicht mal die Endzahlen bekommen, jedoch wir keine Zeit gehabt haben, den Etat durchzugehen. Aus diesem Grunde kann ich von vornherein sagen, daß ich heute diesem Nachtragsetat meine Zustimmung nicht geben kann. Und ich bitte auch die andern Staatsratsmitglieder, wenn sie wirklich gewissenhaft sein wollen, heute ihre Zustimmung nicht zu geben. Allen denjenigen Mitgliedern des Staatsrats, die nicht Mitglieder der Finanzkommission sind, und die heute ihre Zustimmung geben, denen kann ich nur zurufen: Herr, vergiß ihnen, denn sie wissen selbst nicht, was sie tun.

Vizepräsident Kraus vermahnt sich dagegen, Mitgliedern des Staatsrats ein derartiges Zeugnis anzustellen und ruft den Redner zur Ordnung.

Für eilige Leser

Die kommunistische Demonstration in Berlin verlief vollkommen ruhig.

Im Orient ist eine Entspannung der Lage durch Abhaltung einer Konferenz in Bukarest eingetreten.

Die neue griechische Regierung ist nunmehr endgültig gebildet.

Dollarkurs vom 2. Oktober: 1812,73 (30. September: 1647,98.)

Indes, wenn es den Schmuggel von dort aus begünstigt und dadurch auch die Staatsinnahmen des Memelgebietes vielleicht eine Kleinigkeit schädigt, wenn es als Vorkämpfer des Ausschusses Personen verwendet, die sich hier all-gemeiner Unbeliebtheit und Geringschätzung erfreuen, so sind das Tatsachen, mit denen Sie, meine Herren, eigentlich zufrieden sein müßten. Und es ist fraglich, ob es z. B. angebracht wäre, durch irgend einen Schritt eine Aenderung dieses Zustandes herbeizuführen. Ohne eingehende Beratungen wird es schwer sein, zu diesen Anregungen Stellung zu nehmen. Ich bitte, die Angelegenheit dem Landesdirektorium wenn überhaupt, dann nicht mit einer bestimmten Direktive, sondern zur selbständigen Beschlussfassung zu überweisen.

Staatsr. v. Schlenker: Wir sind alle einig darin, daß das Vorgehen Vitauens von uns nicht verstanden wird und daß wir uns dagegen auf das Neueste wehren müssen. Wir können uns nur an den Oberkommissar wenden mit der Bitte, den schärfsten Protest zu erheben mit der Androhung von Repressalien. Eventuell können wir uns auch an die Völkerversammlung wenden, damit diese ihrerseits eingreift.

Der Vorkommende führte aus: Wenn Sie dies, was hier vorgekommen ist, sofort nach der Völkerverammlung drängen, dann wird in einer so wichtigen Sache vielleicht einmal der wahre Grund des Verhaltens Groß-Vitauens zu Tage kommen. Als Vertreter der Kaufmannschaft würde ich es mit Freude begrüßen, wenn wir mit Vitauen über den Waren-Austausch und den reellen Handel uns einigien. Durch das Vorgehen Vitauens wird das Memelgebiet als solches nicht geschädigt. Der größte Teil der Waren ist hier bereits gekauft, von drüben bezahlt, und wird auch bestimmt abgenommen. Mein Soldat wird schon zu gegebener Zeit da sein, sagen doch die Schmuggler. Wir bedauern jedoch trotzdem das Unrecht, daß der legale Handel hier dadurch geschädigt wird. Es werden die memelländischen Firmen geschädigt, die hier eingetragen sind. Wenn Firmen allein das Geschäft machen sollen, die auswärtige Unternehmungen sind, so kann ich das unter keinen Umständen gutheißen. (Beifall.)

Staatsr. v. Schlenker stellt folgenden Antrag:

Die Eingabe der Memeler Handelsgruppen vom 30. September dem Herrn Oberkommissar mit der Bitte zu überreichen, bei der litauischen Regierung schärfsten Protest zu erheben und notwendigenfalls die geeigneten Repressalien anzuordnen. Außerdem wird der Vizepräsident des Staatsrats beauftragt, bei der Völkerverammlung direkt schärfsten Protest zu erheben.

Der Antrag wurde einstimmig, auch mit den Stimmen der drei nationallitauischen Vertreter, angenommen.

Die deutschen Beamtenbefolgungsverhandlungen

Berlin, 30. September. Gestern wurden im Reichsfinanzministerium die Besprechungen zwischen der Regierung und den Gewerkschaften über die Umgestaltung der Beamtenbefolgung fortgesetzt. Ueber die von der Regierung gemachten Vorschläge teilt eine Korrespondenzmeldung mit, daß bei Festlegung der Grundgehälter in jeder Ortsklasse die Summe der drei Gehaltsfaktoren, des ehemaligen Grundgehälts, des Ortszuschlages und Kinderzuschlages, zuzüglich 677/100 Teuerungszuschlag, als neues Grundgehalt in Anrechnung kommen. Auch der Kopfschlag von 10000 Mark soll in das neue Grundgehalt hineingerechnet werden. Da voraussichtlich eine Stabilisierung der deutschen Mark in absehbarer Zeit nicht erfolgen dürfte, schlägt die Regierung vor, in Zukunft auch weiterhin das System der Teuerungszuschläge beizubehalten. Die Gewerkschaften werden morgen zu den Regierungs-vorschlägen Stellung nehmen. Am Montag werden dann die Verhandlungen mit der Regierung fortgesetzt werden.

Das Ergebnis der schlesischen Sejmwahlen

Warschau, 30. September. Ueber die Wahlen zum schlesischen Sejm veröffentlicht die polnische Telegraphen-Agentur folgendes amtliche Ergebnis: Parlamentsklub 18; Polnische Sozialisten 8; Numerpartei 7; Polnische Volkspartei 6; Deutsche Partei 4; Katholische Volkspartei 3; Deutsche Sozialdemokraten 2 Sitze. Die deutschen Parteien erhielten somit 14, die polnischen 34 Mandate.

Ruhiger Verlauf der Berliner Demonstration

As. Berlin, 2. Oktober. (Priv.-Tel.) Die Gruppe der radikalen Betriebsräte Groß-Berlins hatte gestern die Arbeiter zu einer Kundgebung im Westen geladen. Da die vereinigten sozialdemokratischen Parteien und die Gewerkschaften jede Beteiligung abgelehnt hatten, war die Teilnahme nur gering. Es wurden die üblichen Reden gehalten, doch verlief die Veranstaltung ruhig.

Das neue griechische Kabinett

Athen, 30. September. „Savas“ meldet: Ein neues griechisches Kabinett ist nun gebildet worden. Es setzt sich, wie jetzt offiziell feststeht, wie folgt zusammen: Zaimis, Premierminister; Politis, Außenminister; Kapitan Papachristu, Marineminister; General Karalamis, Kriegsminister; Canno-Loyulos, Wirtschaftsminister; Diomides, Finanzminister; Wasilis, Justizminister. Der Posten des Innenministers steht noch aus.

Eine spätere Meldung besagt noch: Politis, der, wie bereits gemeldet, zum griechischen Außenminister ernannt wurde, lehnte es ab, das Portefeuille des Außenministers zu übernehmen und nach Athen zurückzukehren. Er wünscht zur Verfügung von Venizelos zu bleiben und diesen zu unterstützen. Letzterer soll einer Meldung aus Athen zufolge die Regierung verständigt haben, daß er die Verteidigung der griechischen Sache im Ausland übernehmen, daß aber keine Entscheidung, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, unwiderruflich sei.

König Konstantin aus Griechenland abgereist

London, 30. September. „Reuter“ erfährt, daß der vormalsige König Konstantin, die Königin Sophie und die Prinzen Nikolaus und Andreas heute an Bord eines griechischen Rauffahrtschiffes abgefahren sind. Blättermeldungen zufolge wird sich der Exkönig nach Palermo begeben.

Neues vom Tage

Millionendiebstahl bei einem Amerikaner in Berlin

Berlin, 29. September. Aus der Wohnung des amerikanischen Botschaftssekretärs wurden gestern nachmittags in dessen Abwesenheit Schmuckstücke seiner Frau im Werte von 3 Millionen Mark gestohlen. Auf die Ermittlung der Täter und die Wiederbeschaffung der gestohlenen Schmuckstücke ist eine Belohnung von 300000 Mark ausgesetzt.

Badisches Darlehen für die Zeitungsverleger

Karlsruhe, 28. September. Die badische Regierung gewährte, wie die Presseabteilung mitteilt, auf Antrag des Finanzministeriums dem Verein süddeutscher Zeitungsverleger zur Vorsehung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die für die Zeitungsverleger durch die Verschärfung der Zahlungsbedingungen der Papierfabrikanten entstanden sind, Darlehen bis 50 Millionen Mark. Ueber die Verwendung dieser Darlehen wurde gestern zwischen dem Finanzministerium und dem Verlegerverein ein Vertrag abgeschlossen.

Ein Hamburger Kaffeehaus durch Feuer zerstört

Ein der schönsten Kaffeehäuser Hamburgs, der Dammtor-Bavillon, ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Beim Einsturz des Dachstuhl wurden vier Feuerwehrlente verletzt.

Zwei Flieger von 100 Meter Höhe tödlich abgestürzt

Christiania, 30. September. Auf dem Militärflugplatz Kleser stürzte ein mit zwei Fliegeroffizieren besetztes Flugzeug aus einer Höhe von 100 Metern ab, da der Motor aussetzte. Beide Offiziere waren auf der Stelle tot.

Landespräsident Dr. Steputat: Wir haben angenommen, daß der Beschluß, von dem Herr Reissigs eben gesprochen hat, sich auf den nächstjährigen Etat bezieht. Einem Nachtrag allen Staatsratsmitgliedern spezialisiert vorzulegen, hat insofern keinen Sinn, als der Nachtrag nur verständlich ist, wenn man den eigentlichen Etat genau kennt. Ihn noch mal und auch den Nachtrag zu drucken, würde ganz erhebliche Unkosten verursachen. Wir hielten uns nicht verpflichtet, diesen Beschluß auch auf den Nachtrag des bereits genehmigten Etats zu beziehen. Im übrigen hat doch die Finanzkommission den Nachtrag so eingehend geprüft, daß eine Ablehnung völlig ungerecht sein würde, wenn nicht der ganze Staatsrat ein ungeheures Mißtrauen gegen die Finanzkommission hat und aus diesem Grund zu einer Ablehnung des Nachtrages kommt. Ich bitte, den Nachtragsetat anzunehmen.

Staatsr. Pannars führte aus, wenn er Herrn Reissigs inbezug auf die Nichtzustellung des Nachtragsetats auch Recht gebe, müsse ihn doch bitten, sich in seinen Äußerungen gegen Staatsratsmitglieder ein bißchen zu wägen. Der Staatsrat habe eine verstärkte Finanzkommission gewählt, die aus allen Berufsständen zusammengesetzt sei und der unbedingt Vertrauen geschenkt werden müsse. Sie mache doch die Vorarbeiten, um dem Staatsrat die Arbeit zu erleichtern (sehr richtig) und beschäftige sich mit ein und demselben Gegenstand in mehreren Sitzungen.

Staatsr. Reissigs, der gegenständlichen Auffassungen gegenüber wiederholt ausdrücklich betont, daß er den getanen Ausbruch nur auf die Mittalgeber beziehe, die nicht der Finanzkommission angehören, hielt daran fest, seine Zustimmung nicht geben zu können. Wenn die Mitglieder des Staatsrats, die nicht in der Kommission seien, ihre Zustimmung geben wollten, dann müßten sie auch wissen, wofür.

Staatsr. Pannars beantragt, daß der Nachtragsetat Kapitel für Kapitel durchgegangen werde, damit auch die Staatsratsmitglieder, die den Etat nicht in die Hand bekommen hätten, dazu Stellung nehmen könnten.

Staatsr. Grabow ist für Verlesung der einzelnen Titel, zu denen dann Fragen gestellt werden könnten.

Landespräsident Dr. Steputat weist darauf hin, daß der Nachtragsetat im wesentlichen eine Umrechnung des alten Etats ist und macht im übrigen den gleichen Vorschlag wie Dr. Grabow.

Darauf verließ Regierungsdirektor v. Schlenker die einzelnen Titel. Er führt dazu u. a. aus: Der Nachtragsetat balanciert mit 270 320 143 M. Mehrausgaben und Mehreinnahmen. Beide Etats stellen sich auf 515 551 274 M. Einnahmen und Ausgaben insgesamt. Der Nachtragsetat bringt ordentliche Mehreinnahmen in Höhe von 265 420 143 M., die außerordentlichen Mehreinnahmen betragen 4 900 000 M., die ordentlichen Ausgaben 224 081 143 M. und die außerordentlichen Ausgaben 46 289 000 M.

Auf eine Einwendung des Staatsr. v. Dreßler, wie es käme, daß in der Vorlage der balanzierende Betrag mit 268 320 143 M. eingetragen sei, erwidert Regierungsdirektor v. Schlenker, die Kommission habe beschlossen, das Darlehen an die Fischereibetriebe, das vom Landesdirektorium in Höhe von einer Million vorgesehen war, auf drei Millionen zu erhöhen. Die zwei Millionen könnten bei den ordentlichen Einnahmen und zwar bei den Post beider Klassen angelegt werden, da die letzte Tarifserhöhung, die 20 Millionen betrage, überhaupt noch nicht berücksichtigt sei.

Beim Kapitel „Porten“, das 9 1/2 Millionen M. Mehreinnahmen aufweist, bemerkt Staatsrat Reissigs, er könne nicht verstehen, woher die Mehreinnahmen kämen, da doch kein Holz eingeschlagen und nichts verkauft wurde. Allerdings sollen nach Zeitungsberichten im Kreis Bogegen Einschläge gemacht worden sein. Er erbittet hierüber Aufklärung.

Vortrat Luther gibt Auskunft. Der Verkauf in Posenow habe mit dem laufenden Etat nichts zu tun. Die Einnahmen aus diesem Verkauf gehörten in den nächsten Etat. Die 9 1/2 Millionen M. Mehreinnahmen seien dadurch entstanden, daß alte Bestände zu der Geldentwertung entsprechenden Preisen verkauft seien. Auch die Einnahmen für Porten seien ganz bedeutend in die Höhe gekommen. So habe allein die Oberförsterei Krosowen eine Mehreinnahme von bisher einer Million Mark gehabt.

Aus dem Ausführungen des Regierungsdirektors v. Schlenker, daß bei dem Mehreinnahmen aus Zölle die letzte Zollerhöhung, die auf 40 bis 50 Millionen zu veranschlagt sei, nicht einbezogen ist, schließt Staatsr. Reissigs, daß die letzte Zollerhöhung, die hauptsächlich landwirtschaftliche Produkte treffe, nicht unbedingt nötig gewesen sei. Ihm erwidert der Redner, daß diese Zollerhöhung vor allem für die Beschaffung der Beamtengehälter beschloßen sei, deren letzte Erhöhung der vorliegende Etat aber nicht enthalte. Der vorliegende Nachtragsetat sei in der Hauptsache ein Zwischeneinat, der Ende August aufgestellt und im September durchberaten sei. Ein abschließendes Bild biete er noch nicht.

Staatsr. Pannars fragt beim Kapitel „Steuern“ an, ob eine Umänderung der Steuerentschädigung in der Landwirtschaft vorgenommen werde.

Regierungsdirektor v. Schlenker bemerkt hierzu, die Veranlagung für dieses Rechnungsjahr finde im Frühjahr 1923 statt. Es werde dann an der Zeit sein, einen angemessenen Gehaltsbeitrag von der Landwirtschaft festzusetzen und zu veranlagern. Die bis zur Feststellung der Gesamtsteuer von den Landwirten gezahlten Beträge gelten als vorläufige Abschlagszahlungen. Der Betrag, der 1923 veranschlagt werde, sei dann auf einmal fällig, so daß also auch die Landwirtschaft Voranschlägen in ähnlicher Weise zu leisten habe, wie die Lohn- und Gehaltsempfänger.

Staatsr. Reissigs entnimmt den Ausführungen des Regierungsdirektors, daß die Landwirtschaft im nächsten Frühjahr, in dem die Einnahmen sowieso nicht besonders sein würden, mit einmal stark belastet werde, wenn sie die Einkommensteuer für drei Viertel Jahre auf einmal zahlen müsse.

Regierungsdirektor v. Schlenker hält die Befürchtungen für nicht so schlimm. Die Voranschläge, die gegenwärtig verhältnismäßig niedrig sei, werde im zweiten Halbjahr eine ziemlich Erhöhung erfahren, da Gemeinderat und Kreise demnach höhere Voranschläge verlangen müßten. Ueber den Restbetrag lasse sich nichts Bestimmtes sagen.

Landespräsident Dr. Steputat: Meine Herren! Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß sämtliche Lohn- und Gehaltsempfänger jetzt ihre Steuern nach dem laufenden Valutastand der Mark zahlen, also mit der Valuta mitgehen. Infolgedessen zahlen sie sehr viel mehr als diejenigen, deren Einkommen am Anfang des Jahres eingezahlt wurde. Das empfinden auch die Lohn- und Gehaltsempfänger als eine ungeheure Unbilligkeit, denn ihre Steuer steigt automatisch, während die der Gewerbetreibenden zunächst stehen bleibt. Ein Ausgleich muß stattfinden. Es sei ganz ausgeschlossen, daß der Valutastand am Anfang des Jahres bei einer raschen und ungeheuren Steigerung der Mark für das Einkommen für das ganze Jahr bleiben könne. Das wäre eine große Ungerechtigkeit denen gegenüber, die ihre Steuer einrichten nach dem Stand der Mark. Es bleibt nichts übrig als bei der Nachtragsveranlagung den Markwert zu berücksichtigen.

Staatsr. Pannars: Die Arbeiterchaft in Handel und Industrie und die Beamten müssen ihr Einkommen auf Heller und Pennig versteuern. Es geht nicht an, daß ein großer Teil der Steuerzahler nach dem alten Steuerlaß bezahlt, während die anderen ihre Steuern nach dem Valutastand entrichten müssen. Ich gebe Herrn Reissigs recht, wenn er sagt, im Frühjahr habe der Landwirt nicht derartige Einnahmen wie im Herbst. Es ist notwendig, daß man die Steuern, die die Landwirtschaft zu bezahlen hat, frühzeitig vorbereitet, damit sie vorshukweise zahlen kann. Die andere Bevölkerung kann bald nichts mehr leisten. Auf dem Lande gibt es Landarbeiter, die mehr Steuern bezahlen wie mancher Besitzer. Während der Arbeiter aber seinen ganzen Verdienst ausgeben müsse, könne der Besitzer seine Mehreinnahmen in Wert anlegen. Es müsse ein Modus gefunden werden, der es ermöglichte, die Steuern der Landwirtschaft in diesem Jahre einzuziehen.

Regierungsdirektor v. Schlenker führt aus, die Möglichkeit hierzu bestehe bereits. Nach dem neuen Steuergesetz könnten die Gemeinden die Zuschläge zur Einkommensteuer nach ihrem Befinden gehalten.

Staatsr. v. Schlenker sagt, das Einfachste wäre es, wenn man statt der drei Raten mehrere Raten Staatssteuern einziehe.

Staatsr. Stagath möchte die Finanzkommission bitten, daß sie sich baldigst mit einer Neuregelung der abzugshfähigen Sätze befaße, die nicht mehr zeitgemäß seien. Die Steuerbeträge

Seien bedeutend höher geworden. Abgabe von 40 M. und von 90 M. für Verbrennungskosten langten bei weitem nicht aus.

Staatsr. Kislath: Wir sind als Gewerkschaftsvertreter im Staatsrat bei der Steuerbewilligung bis zum Neuesten gegangen. Wir haben dem Etat unter der Bedingung angenommen, daß von Seiten des Staats auch wirksam ernstlich daran gegangen wird, sämtliche Berufsstände so heranzuführen, wie es bei den unteren Volksschichten geschehen ist. Wir werden auch den heutigen Nachtragsetz annehmen unter der Voraussetzung, daß eine gerechte Einkommensteuer eingeführt wird. Im andern Falle behalten wir uns vor, beim nächsten Nachtragsetz unsere Stellungnahme zu ändern. Es ist heute so, daß auf dem Lande ein Dienstmädchen in einer Gemeinde mehr Steuern zahlt, wie die ganze Gemeinde. Daß das eine gerechte Steuerverteilung ist, wird wohl niemand annehmen. Wir raten der Regierung dringend, eine gerechte Einkommensteuer durchzuführen.

Landespräsident Dr. Steputat: Ich kann die Anregungen der Herren Staatsratsmitglieder Stagath und Kislath als voll berechtigt anerkennen. Wir werden einer Neuregelung aller Steuern abzugeben näher treten müssen; und wenn wir der prozentualen Steigerung bei denen, deren Steuer nicht durch Lohn oder Gehaltsabzug erhoben wird, noch nicht näher getreten sind, liegt das daran, daß wir noch nicht übersehen konnten, in welcher Höhe und mit welchem Prozentsatz wir das machen sollen. Das läßt sich ordnungsmäßig erst am Ende des Jahres übersehen. Ob nun jetzt in der Zwischenzeit mehr Steuern erhoben oder ob wir prozentuale Zuschläge machen oder ob wir es den Gemeinden überlassen sollen, durch erhöhte Zuschläge auf ihre Steuern zu kommen, das ist an sich für die Gesamtsumme am Schluß gleichgültig. Es kann sich für uns nur um die Frage handeln, was ist praktikabler. Und am Praktikablen ist, daß wir den einfachsten Weg wählen. Ich glaube, wir können es einstweilen ruhig dabei lassen, daß die Gemeinden ihre Zuschläge erhöhen und zwar so viel als sie brauchen. Es braucht dann keine so umständliche Umrechnung stattzufinden.

Staatsr. Mandel: Ich möchte bitten, dem Vorschlägen der Herren Stagath und Kislath etwas näher zu treten. Die selbständigen Gewerbetreibenden, einschließlich der Landwirte, müßten mit einer Steuer belegt werden, die dem Steuerabzug der Lohn- und Gehaltsempfänger prozentual entspreche. Es müßte in eine Prüfung der Einkommen dieser Kreise eingetreten werden. Ich glaube, daß es der Regierung keine allzu großen Schwierigkeiten machen würde, eine derartige prozentuale Festsetzung auszurechnen. Ich habe einen entsprechenden Antrag eingebracht.

Landespräsident Dr. Steputat: Ich stehe auch grundsätzlich auf dem Standpunkt der Anregungen der Herren Stagath und Kislath. Aber die prozentuale Festsetzung, die Herr Mandel wünscht, ist vorläufig nicht durchführbar, weil sich die Prozentätze dauernd ändern. Eine wöchentliche Umrechnung ist eine rechtliche Unmöglichkeit. Erst wenn eine gewisse Zeit vergangen ist, können wir eine prozentuale Steigerung vornehmen. Aus rein technischen Gründen ist es augenblicklich nicht möglich, daß aber diejenigen, die nicht durch Abzüge ihre Steuern zahlen, von den Gemeinden herangezogen werden können in einem sehr viel höheren Umfang, dazu haben wir ja die rechtliche Grundlage den Gemeinden gegeben. Es ist eben erforderlich, mehr Steuern zu erheben. Aber eine prozentuale Steigerung des Einkommens von Fall zu Fall festzusetzen, bei jeder Veränderung der Valuta, das ist rechtlich unmöglich.

Staatsr. Mandel hält an seinem Vorschlag fest. Die Regierung hätte nur festzustellen, wie die Gehälter und Löhne in dem Steuerjahre, nach welchem die selbständigen Gewerbetreibenden zur Steuerleistung herangezogen seien, gestanden hätten und dann hätte man umzurechnen, um wie viel Prozent die Gehälter und Löhne gestiegen seien. Genau um soviel Prozent müßte die Steuerleistung der selbständigen Gewerbetreibenden erhöht werden. Das ist nach meinem Dafürhalten ein so einfaches Prinzip, und kann nicht in einer so großen Weise einen Verwaltungsapparat erschüttern, wie das hier der Herr Landespräsident beantragt hat. Es gehört natürlich etwas fixe Rechnungsfunktion dazu. Hinzu kommt noch, daß bei diesen Steuerzahlen vierteljährliche Zahlungen in Frage kommen, so daß die Umrechnung immer nur vierteljährlich zu machen sei, und nicht wie bei den Arbeitern wöchentlich.

Staatsr. v. Schlenker: Diese Anregungen können die Kreise machen, denn sie stehen vor der Frage: Wie bedien wir unser Volk?

Staatsr. Kislath kann sich den Ausführungen des Staatsr. v. Schlenker nicht anschließen. Der Staatsrat müsse im Interesse des Staates die Angelegenheit in die Hand nehmen. Der Staat müsse die Gemeinden zur entsprechenden Maßnahmen veranlassen. Wir wissen, wie die Gemeinden arbeiten, wie ihre Vertretungen zusammengesetzt sind und welche Verhältnisse ihnen angehöre. In ihnen sitzen die Steuerstarke, deshalb muß der Staat ansetzen.

Landespräsident Dr. Steputat erkennt die Vorschläge Kislaths an, es bleibe aber immer der Differenzpunkt des Verrechnungszeitraumes. Herr Mandel beanträge sich ja schon mit einem Vierteljahr und wir beabsichtigen die Verrechnung erst am Jahresabschluss. Staatsr. Mandel: So schwierig stellen wir uns die Sache nicht vor. Andererseits ist klar, daß der bisherige Zustand für den Staat finanzpolitisch sehr gefährlich ist. Es befinden sich im Memelgebiet eine ganze Reihe von Leuten, die sterben kommen, um auf Grund unserer politischen Konstellation rasende Geschäfte zu machen und dann wieder zu verkommen. Wenn wir bei diesen Leuten mit einer nachträglichen Steuerregelung kommen, hat der Staat größtenteils das Nachsehen. Es wäre richtig, wenn bei diesem Leuten im Interesse des Staates auf Grund der eingeführten Gehalts- und Lohnabzüge von Vierteljahr zu Vierteljahr das prozentuale Steigerungsverhältnis gegenüber den Gehalts- und Lohnempfängern herausgerechnet würde und diese Leute entsprechend zahlen müßten.

Im weiteren Verlauf der Debatte verweist Regierungsdirektor v. Schlenker darauf, daß das Gesetz auch für diesen Fall eine Handhabe biete, indem es ermöglichte, in Einzelfällen Veranlassungen mitten im Jahre vorzunehmen. Es werde zweckmäßig sein, daß die Kommunalverbände in solchen Fällen an das Staatssteueramt herantraten.

Staatsr. v. Schlenker erklärt, daß es Aufgabe der Steuerbehörde sei, solche Leute zu erfassen und daß die Stadt Memel sie darin unterstützen müsse, indem sie Mitteilung mache, damit eine sofortige Veranlassung, und zwar auch von einem mutmaßlichen Einkommen, die als Voranschätzung gilt, stattfindet. Die Hauptveranlassung kann erst nach Abschluß des laufenden Geschäftsjahres gemacht werden.

Vizepräsident Kraus glaubt, daß die gegebenen Anregungen in einer noch in dieser Woche stattfindenden Sitzung der Finanzkommission beraten werden könnten.

Staatsr. Mandel verliest seinen Antrag, in dem er fordert, daß die selbständigen Gewerbetreibenden, einschließlich der Landwirte, die heute noch nach der Veranlassung des Jahres 1920 eingeschätzt seien, im gleichen Verhältnisse Steuern zahlen sollten wie der Lohn- und Gehaltsempfänger, der durch den Steuerabzug gegenwärtig bedeutend im Nachteil sei. Er führt dann weiter aus: Nachdem wir als Vertreter der Lohn- und Gehaltsempfänger der Regierung ohne weiteres die Einrichtung des Lohnabzuges gewährt haben, bin ich ersucht, daß sie heute in einer geradezu konservativen Art und Weise sich gegen eine ähnliche Einrichtung bei den selbständigen Gewerbetreibenden sträubt. Wenn Sie den Antrag heute nicht annehmen, um ihn gleich in Wirksamkeit treten zu lassen, dann bin ich im Prinzip dafür, daß er der Kommission I zur Weiterberatung überwiesen werde.

Landespräsident Dr. Steputat will die Neuerung Mandels nicht unwiderprochen lassen, daß das Landesdirektorium auf dem Standpunkt stehe, es sollten die Gewerbetreibenden nach einem anderen Grundsatze Steuern zahlen als die Gehalts- und Lohnempfänger. Das Landesdirektorium sei mit dem Vorschlägen Mandels vollständig einverstanden, die Differenz bestehe allein in finanziell-technischen Anschauungen. Es müsse an der Jahresberechnung festgehalten werden.

Landesdirektor Maktes machte dem Vorschlag, die Abzüge für die Versicherungen variabel zu gestalten. Da sie gesetzlich festgelegt seien, könnte es einfach heißen: die gesetzlich festgelegten Beiträge sind abzuziehen. Das würde schon eine wesentliche Erleichterung bedeuten.

Der Antrag Mandel wird schließlich der Finanzkommission überwiesen.

Der hafeneinleitende Staatsr. Reizgys Beim Kapitel „Hafen und Wasserbau“, das eine Mehrausgabe von 18 Millionen 150 000 Mark enthält, fragt Staatsr. Reizgys, ob das Geld zum Ausbau oder zur ständigen Unterhaltung des Hafens verwendet werde. Es wird ihm geantwortet, daß die Ausgaben zur Beschaffung der Angestellten verwendet werden.

Landespräsident Dr. Steputat macht dem Staatsr. Reizgys darauf aufmerksam, daß es sich bei diesen ordentlichen Ausgaben niemals um eine Neuausgabe, die nicht schon bewilligt sei, handle, sondern um eine Erhöhung der bereits bewilligten Ausgaben infolge der Geldentwertung.

Beim Kapitel „Polizeiwesen“, das eine Mehrausgabe von 21 104 000 Mark erfordert, regt Staatsr. Korzech an, dem Polizeiparagrafen zu verkleinern. Es ließe eine ganze Anzahl Beamte herum, die keine richtige Beschäftigung hätten.

Landespräsident Dr. Steputat weist darauf hin, daß die Polizei dem Oberkommissar direkt unterstehe; die Wünsche müßten deshalb dem Oberkommissar vorgetragen werden.

Staatsr. Reizgys wünscht eine Aufhebung der Passkontrolle an den Grenzübergangsstellen, die von der Polizei ausgeübt werde; sie könne wie im Frieden durch die Zollbeamten erfolgen.

Beim Kapitel „Fortbildungsschulwesen“ fragt Staatsr. Reizgys an, ob auch für die landwirtschaftliche Fortbildungsschule größere Summen eingeklebt seien, als anfänglich vorgelesen.

Landesdirektor Reizgys bejaht diese Frage.

Beim Kapitel „Wesentliche Arbeiten“, das eine Mehrausgabe von 18 550 000 Mark vorseht, bemerkt Staatsr. Reizgys, daß unter diesem Titel wohl auch die Hafenanlagen ständen. Er frage, wozu soviel Geld verbraucht werde? Wird der Hafen erweitert oder werden die im vergangenen Jahre angefangenen Ausbaurbeiten fortgesetzt? Regierungsdirektor v. Schlenker erklärt, daß die Gelder zur Fertigstellung des Hafens verwendet würden. Die Hafenanlagen sollen am 15. Oktober fertig werden. Nur die beschlossenen Bauten seien ausgeführt. Es seien sogar einige Abstriche gemacht worden, wie z. B. ein Kasthuppen, der 5 Millionen Mark Mehrkosten erfordern würde.

Staatsr. Reizgys erklärt: Ich kann meine Zustimmung hierzu nicht geben.

Zu den weiteren Kapiteln wird das Wort nicht mehr gewünscht. Schließlich wird zur Abstimmung geschritten. Der Nachtrag zum Staatshaushaltsplan des Memelgebietes für das Rechnungsjahr 1922 wird mit einer Stimmenthaltung (Reizgys) einstimmig angenommen.

Verdoppelung der Zölle für Branntwein und Aether

In der gestrigen Sitzung des Staatsrats lag ein Antrag vor, die Branntweinzölle um 100 Prozent zu erhöhen. Die einschlägige Verordnung soll wie folgt geändert werden:

- a) Gefähter Viktor, bisher 6500, jetzt 13 000 M.
- 2. Branntwein von nicht mehr als 55 v. S. bisher 3000 M., jetzt 6000 M.
- 3. Branntwein mit mehr als 55 v. S. bisher 4500, jetzt 9000 M.
- b) Branntwein in anderen Behältnissen bisher 6500, jetzt 13 000 M.
- Der Aetherzoll soll betragen:
 - a) in Fässern bisher 4500 M., jetzt 9000 M.
 - b) in anderen Behältnissen bisher 4800 M., jetzt 9600 M.

Der Vorsitzende führte dazu aus, er habe bisher aus finanziellen Gründen gebeten, die Zölle nicht zu erhöhen, aber es müsse erstens der Alkohol im Kleinverkehr bedeutend teurer werden, damit nicht soviel gerumelt wird, zweitens seien die Verhältnisse jetzt so, daß wir tatsächlich diese Zölle um 100 Prozent erhöhen können. Er beantrage, daß die Zölle von heute ab zu erhöhen seien. Die Verordnung solle sogleich in Kraft treten. Weiter wies er darauf hin, daß seinerzeit der Beschluß gefaßt worden sei, an Zahltagen von 3 Uhr ab keinen Alkohol zu verkaufen. Der Erfolg sei, daß eine Anzahl Proteste vorliegen über Bezeichnungen mit dem Ausdruck „Dubiter“ usw. Die Angelegenheit könne wir hier nicht verhandeln. Sie sei aber in der Presse ausgiebig besprochen worden.

Staatsr. Pannars: Der Schluß des Alkoholauskaufs am Freitag haben die Franzosen und auch die Arbeiter mit Freuden begrüßt. Viele haben gewünscht, daß überhaupt geschlossen wird. Die Verordnung hat doch eine günstige Wirkung gehabt. Der Redner regte an, eine Verordnung zu erlassen ähnlich wie in England, wonach der Gastwirt anzuweisen ist, einem Betrunkenen nichts mehr zu verabfolgen. Hier wird gerade bei Betrunknen das Geschäft gemacht.

Staatsr. Korzech hat beobachtet, daß Landwirte, die nach dem Markt gefahren sind und vormittags keine Gelegenheit hatten, etwas zu kaufen, nachmittags überhaupt nichts mehr bekommen konnten. Nicht allein die Schankstätten hätten geschlossen, sondern auch die Geschäfte. Wir haben auch mit der Bevölkerung zu rechnen, die über die Grenze kommt. Dadurch fördern wir nicht den Handel. In Litau und Königsberg hat man die Polizeistunde verlängert bis nachts um 12 und 1 Uhr. Hier will man dem Arbeiter das bishere Spirit entziehen, durch eine einseitige Verordnung. (Beifall.) Man hätte die Verordnung so gestalten müssen, daß auch die Hotels keinen Branntwein auskochen dürfen.

Der Vorsitzende führt aus: Der Antrag, daß die Verordnung in dieser Weise geändert kam, ist von den Vertretern der Gewerkschaften ausgegangen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß sie nicht viel helfen wird. Aber wenn es gewünscht wird, kann es so bleiben.

Staatsr. Suhr: Gerade in Arbeiterkreisen ist diese Verordnung mit Freuden begrüßt worden. Infolgedessen können wir sie vorläufig bestehen lassen.

Die Erhöhung des Branntweinsteuer wurde einstimmig beschlossen.

Ende der dritten Völkerbundstagung

* Genf, 30. September. Die Völkerbundstagung schloß heute abend um 5 Uhr ihre diesjährige Tagung ab. Zu Beginn der Sitzung ergriff Lord Balfour das Wort zu einer längeren Rede über den Stand der österreichischen Frage vor dem Völkerbundsrat. Der Rat werde seine Arbeiten erst in den nächsten Tagen abschließen können, weshalb Balfour nur die großen Linien des vorbereiteten Abkommens darlegen könne. Das Abkommen sehe die Garantie einer Anleihe von 520 Millionen Goldkronen durch Frankreich, England, Italien, die Tschechoslowakei und mehrere andere Staaten vor und schaffe andererseits eine ernsthafte Kontrolle, die unter der Regide des Völkerbundes stehen solle, um die Verwendung der Desterreich bewilligten Gelder zu überwachen. Die Unabhängigkeit und die Integrität Desterreichs seien die Voraussetzungen des ganzen Planes. Desterreich werde den Mächten gegenüber in dem Protokoll bestimmte Verpflichtungen eingehen. Die Sachverständigen erwarten, daß innerhalb zweier Jahre die Wiederaufrichtung Desterreichs möglich sei. Nachdem Graf Mensdorff im Namen Desterreichs gedankt und die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß die gegenwärtigen Verhandlungen trotz der bestehenden Schwierigkeiten zu einem Ergebnis führen werden, wäre es infolge der Frage Cecilis, ob im Falle des Scheiterns der Verhandlungen die einschlägigen Dokumente bekannt gegeben würden, beinahe zu einem Zwischenfall gekommen. Balfour sagte für diesen Fall die Veröffentlichung zu, sprach aber die entschiedene Hoffnung aus, daß die von Cecil erwähnte Eventualität sich nicht ereignen werde. — Mit besonderer Begeisterung beschwor Bourgeois die Versammlung, ihr Vertrauen auf den glücklichen Ausgang der Verhandlungen zu bewahren und auf eine weitere Debatte zu verzichten. — In einer beifällig ausgenommenen Schlussrede wies der Präsident Edwards Chile u. a. darauf hin, daß bisher nur zwei der früheren Kriegsgegner der Alliierten nicht um ihre Aufnahme in den Völkerbund gebeten hätten. Alle anderen Staaten seien aufgenommen und der Völkerbund befände sich damit auf dem Wege zur Universalität, wie sie Argentinien im ersten Jahre gefordert habe. Nach einigen Worten des Vertrauens auf die weitere Entwicklung des Völkerbundes schloß Edwards unter großem Beifall die dritte Tagung.

Nach einer Meldung aus Warschau ist Roman Kuol, den die polnische Regierung zum Geschäftsträger bei der Sowjetregierung ernannt hat, nach Paris abgereist. Nach seiner Rückkehr aus Paris wird sich der Moskauer Geschäftsträger nach Moskau begeben.

Entspannung im Orient Eine Konferenz in Mudania

Ms. Berlin, 2. Oktober. (Privat-Tele.) Durch den Vorschlag Kemal Paschas, in Mudania eine Konferenz abzuhalten, ist die Lage im Orient entspannt. Das äußerte auch Poincaré vor Pressevertretern, indem er sagte: Wenn man den Frieden jetzt haben will, kann man ihn haben. Die englische Presse zeigt sich von dieser Wendung sehr befriedigt und das englische Kabinett erklärte sich zur Beschickung der Konferenz bereit. Hier wird allerdings noch eine Schwierigkeit zu überwinden sein, denn die Türken beharren darauf, daß auch England die neutrale Zone räume, und es ist möglich, daß in Mudania in diesem Sinne entschieden wird. Sodann wird sich noch die Frage erheben, ob die Räumung durch Türken und Engländer gleichzeitig erfolge, oder, worauf die Engländer sicherlich dringen werden, daß zuerst die Türken das Gebiet von Tschanaq zu räumen hätten und dann erst die Engländer das von ihnen besetzte Gebiet verlassen würden.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat Mustafa Kemal Pascha auf die Note General Harringtons, worin dieser die sofortige Räumung durch die türkischen Truppen fordert, geantwortet, daß der entsprechende Befehl an die Türken ergangen sei, sich von Tschanaq zurückzuziehen und auch die beiden türkischen Botschaften an den Dardanellen zu räumen. Damit besteht kein unmittelbarer Konflikt mehr zwischen den türkischen und englischen Truppen.

* Paris, 1. Oktober. Nach einer „Havas“-Meldung aus Konstantinopel vom 1. Oktober ist im Laufe der Unterredung Franklin Bouillons mit Kemal Pascha eine am 3. Oktober in Mudania abzuhalten Konferenz vorgeschlagen worden. Eine diplomatische Konferenz müßte die Friedensklauseln feststellen, die Konferenz von Mudania aber die Bedingungen militärischer Art festlegen. In türkischen Kreisen glaube man, daß, wenn die Konferenz in Mudania ein Ergebnis zeitige, die Friedenskonferenz selbst gegen den 15. Oktober abgehalten werde.

Kemal Pascha beauftragte seinen Generalkabstabschef, auf der Konferenz in Mudania am kommenden Dienstag die Sache Angoras zu vertreten, da er sich selbst nach Anzora begeben müsse. Durch die Abwesenheit Kemals verliere die Konferenz stark an Bedeutung, aber Ismet Pascha sei im Besitz von Vollmachten, über die Räumung Thraziens, über die Frage der neutralen Zonen, über die Einstellung der Truppenbewegungen und der Verstärkungen auf beiden Seiten zu verhandeln.

Die Verhandlungen Franklin Bouillons

* Paris, 1. Oktober. (Tel.) „Havas“ berichtet aus Smyrna, Franklin Bouillon habe seine ursprüngliche Absicht, sich mit Mustafa Kemal Pascha nach Angora zu begeben, aufgegeben, er sei nach Konstantinopel gereist. Der französische Delegierte habe sehr lange Unterredungen mit den in Smyrna anwesenden Ministern gehabt. Er habe ihnen den Standpunkt der Alliierten zur Kenntnis gebracht und deren Gründe erläutert. Die Türkei habe die in der Note vom 23. September enthaltenen Vorschläge anzunehmen. Was die militärische Lage anbetreffe, habe Franklin Bouillon schon ein erstes Ergebnis erzielt. Den Alliierten liege ein Vorschlag zu einer militärischen Konferenz vor, die am 3. Oktober in Mudania stattfinden soll, um die Bedingungen für die Räumung der neutralen Zone und Thraziens festzulegen. Dieser Vorschlag sei den interessierten Regierungen zur Annahme übermittelte worden. Frankreich habe schon zugestimmt. Es sei wahrscheinlich, daß Franklin Bouillon in Konstantinopel mit General Harrington zusammentreffen und ihn über die Absichten Kemals unterrichten werde.

* London, 2. Oktober. (Tel.) Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel, daß Bouillon dort eingetroffen ist. Er teilte dem Berichterstatter mit, daß er die alliierten Oberkommissare zu einer Zusammenkunft einlud, um ihnen über seine Verhandlungen mit Kemal Pascha Bericht zu erstatten und den Entwurf des Programms für die Mudania-Konferenz zu erörtern. Bouillons Programm für die Konferenz ist: Erstens Abgrenzung Thraziens, zweitens Räumung Thraziens durch die Griechen, Errichtung einer nationaltürkischen Verwaltung in Thrazien.

„Echo de Paris“ schreibt: Bouillon entschloß sich, nach Paris zurückzukehren. Er hatte die Absicht, sich nach Angora zu begeben und erst nach Europa zurückzukehren, nachdem der Frieden endgültig gesichert sei. An Ort und Stelle überzeugte er sich aber, daß es vielleicht besser wäre, auch nur den Anschein einer Intervention in Angora zu vermeiden. Das Unglück sei nämlich, daß, wenn man den zuverlässigsten Nachrichten Glauben schenken wolle, die Sowjets weit davon entfernt seien, die gleiche Zurückhaltung zu üben. Die überstürzte Rückkehr des französischen Abgesandten bedeute aber nicht, daß die Ergebnisse in letzter Stunde eine ungünstige Wendung genommen hätten. Nach dem Blatt werden auch dann, wenn die Konferenz in Mudania günstig verlaufe, die Sorgen der Alliierten noch nicht zu Ende sein und zwar hauptsächlich wegen der Meerengenfrage. Das Problem stelle sich so dar: Werden die Türken ermächtigt werden, ohne jede Ueberwachung die Schlüssel zum Durchgang durch die Dardanellen zu übernehmen, die sie 1914 an Deutschland auslieferten?

Jussuf Kemal an Poincaré

* Paris, 1. Oktober. (Tel.) Jussuf Kemal sandte von Angora am 29. September folgende Note an Poincaré: Ich beehre mich, Ew. Excellenz mitzuteilen, daß die Antwort auf die Note der großen alliierten Mächte vom 23. September an die Nationalversammlung der Türkei in einigen Tagen erfolgen wird. Im Vertrauen auf die Versicherungen die Franklin Bouillon, der soeben bei dem Oberbefehlshaber der türkischen Armee eingetroffen ist, im Einklang mit den in Paris versammelten Vertretern der Mächte der Entente gegeben hat und in der Ueberzeugung, daß man sofort zu Verhandlungen zwecks Herstellung des Friedens schreiten wird, wird der Befehl erteilt, sofort die verschiedenen Maßnahmen einzuführen, die sich ununterbrochen in der Richtung auf Konstantinopel und Tschanaq in der Verfolgung der hellenischen Armee entwickeln. Die von Franklin gegebenen Versicherungen haben die Gefühle der Gerechtigkeit erkennen lassen, wovon die Vorschläge der Entente zur Sicherung der Rechte der Türkei geleitet werden, jedoch würde die Befreiung Thraziens unter der Verwaltung und Befehung der hellenischen Armee Grund zu Gefahren aller Art für die Bevölkerung der Türkei sein. Es ist daher unerlässlich, Thrazien bis wechlich der Mariza einschließlich Adrianopels sofort zu räumen und es der Regierung der großen türkischen Nationalversammlung zurückzugeben.

Ein Danziger von den Polen verhaftet

* Danzig, 1. Oktober. (Tel.) Am 18. September wurde der Danziger Staatsangehörige Hauptmann Krause von den Polen in Dirschau aus dem Schlafwagen heraus verhaftet. Krause, der jetzt Kaufmann in Danzig ist, kehrte von einer Geschäftsreise aus Polen nach Danzig zurück. Ueber den Grund der Verhaftung wurden keine Angaben gemacht. Jetzt wird bekannt, daß gegen ihn seitens der Polen ein Haftbefehl erlassen wurde, weil er als ehemaliger Geschäftsführer des Danziger Heimatsdienstes insbesondere gelegentlich der Abstimmung in Ostpreußen gegen Polen tätig gewesen ist. Vom Danziger Senat sind diplomatische Schritte zur Erwirkung der Aufhebung des Haftbefehls unternommen worden.

Für die Memellandspende (f. d. Aufruf in Nr. 224 d. Bl.) gingen bei uns ein von: F. L. (Wein Danfopfer) Gutedankstelle 1000 M. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen. Expedition des „Memeler Dampfboot“

Max Thrun
Helene Thrun
geb. Boettcher
Vermählte
Memel, den 30. September 1922.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden u. die trostreichen Worte des Herrn Pastor Bismeloff am Sargen. Grabe unserer geliebten Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank
Familie Kaireit.

Paul Naujack
Erna Naujack
geb. Sinnhuber
geben ihre Vermählung bekannt.
Memel, z. Zt. Allenstein, den 2. Oktober 1922.

Dratorienverein
Zu vollständiger Beteiligung der Mitglieder an dem **Chorabend** des Dirigenten, Musikdirektor **Johow**, ladet hiermit noch besonders ein
Der Vorstand.

Statt Karten
Die glückliche Geburt eines strammen **Sontagsjungen** zeigen hochehrent an
Verwaltungsdirektor **Krempel**
und Frau **Maria**, geb. Wollweber
Memel, den 1. Oktober 1922
Moltkestrasse 42

Niedertafel
Heute präzis 8 Uhr **Hebung** unter unserem Sigdirigenten.
Der Vorstand.

Hotel Berliner Hof
(Weindiele)
Ab 8 Uhr täglich
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche, gutgepflegte Weine.

Landw. Verein Memel
Nächste Sitzung **Donnerstag, 5. Oktober, 2 Uhr nachmittags**
Fischer's Weinstuben
Lohnsteuer Grenzverkehrsperre Kartoffelausfuhr Schatzmeisterwahl Verschiedenes.
Der Vorsitzende **Gubba**.

Süder Spitze
von heute ab an **Wochentagen geschlossen**
Sonntags geöffnet.
H. von Zaborowsky.

Schwimm-Abt. des M. S. B. Memel
Monatsversammlung am **Dienstag, d. 3. 10.,** abends 8 Uhr, in **Fischer's Weinstuben.**
Der Vorstand.

Am 9. d. Mts. beginnt ein neuer **Abendkurs**
für **Stenographie u. Maschinenschriften.** Anmeldungen bei **Hr. Kundt**, Postgartenstr. 9/10, u. v.

Am 28. September d. Js. entschlief in Königsberg i. Pr. im 81. Lebensjahre der Königl. Gymnasialdirektor a. D.
Herr Geheimer Regierungsrat
Dr. phil. Eduard Küsel.
Vom 1. Oktober 1882 bis zu seiner Pensionierung am 31. März 1911, also 28 1/2 Jahre lang, hat er unsere Anstalt geleitet und sich während dieser langen Amtszeit das Vertrauen der Lehrer und die Liebe der Schüler erworben. Ausgezeichnet durch umfassende Kenntnisse und unbedingte Pflichttreue, durch einen lauten Charakter, durch große Milde und persönliche Freundlichkeit, genoss er allgemeine Hochachtung und aufrichtige Verehrung. Alle, die in amtlichen oder persönlichen Beziehungen zu dem Heimgegangenen standen, werden ihm ein treues Gedächtnis bewahren.
Memel, am 1. Oktober 1922.
Staatliches Luisen-Gymnasium.
Dr. Becker.

Theater in Brökuls
Sonntag, den 8. Oktober
8 1/4 Uhr
Gastspiel des Memeler Schauspiels
AM TEETJSCH
Luftspiel in 3 Aufzügen von Sloboda
Eintrittskarten ab Dienstag vormittag bei Ball

Goethe-Bund Memel
2. und 3. Vortrag
In der Aula des Luisen-Gymnasiums
Prof. Dr. Max Dessoir-Berlin
Sonntag, den 7. Oktober, abends 8 Uhr
Telepathie und Hellsehen
Sonntag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr

Warnung!
Da mein Mann mich schändl. gemißhandelt hat, war ich gezwungen, ihn zu verlassen. Warne einen jeden, ihm etwas zu kaufen, noch von ihm etwas zu dargen, noch von ihm etwas zu kaufen, da alles mir gehört und ich für nichts aufkomme.
Frau Maria Timpf
Ferdinandstraße 3.

Gibt es neben sinnlichen Welten?
(Rudolf Steiners Anthroposophie)
Eintritt: Mitglieder 15 M., Nichtmitglieder 30 M., Schülerkarten (nur gegen Ausweis an der Abendkasse) 10 M.
Vorverkauf in der Buchhandlung **Robert Schmidt Nachf. (R. Krips) Börse.**

Tel. 926
Robert Höpfner
Kunst- und Bauhofserei
Alte Sorgenstraße 2a.

Memeler Künstler-Konzerte
Donnerstag, 5. Oktober, 7 1/2 Uhr, Schützenhaus
I. Abonnementskonzert
Kammersängerin **Lula Mysz-Gmeiner**
Am Flügel: **Prof. Ed. Behm.**
Karten von 20-60 M in Robert Schmidts Buchhandlung.

Dienstag, den 3. Oktober, 8 Uhr
im Schützenhause
Dr. A. Mayer Weil, Berlin
„Die Grenze des Uebersinnlichen“
Allgem. verständl. Vortrag über okkulte Dinge in naturwissenschaftl. Erkenntnis —
Telepathie — Hypnose — Suggestion —
Hellsehen — Spiritismus.
Karten zu M. 40, 30, 20 in Robert Schmidts Buchhandlung.

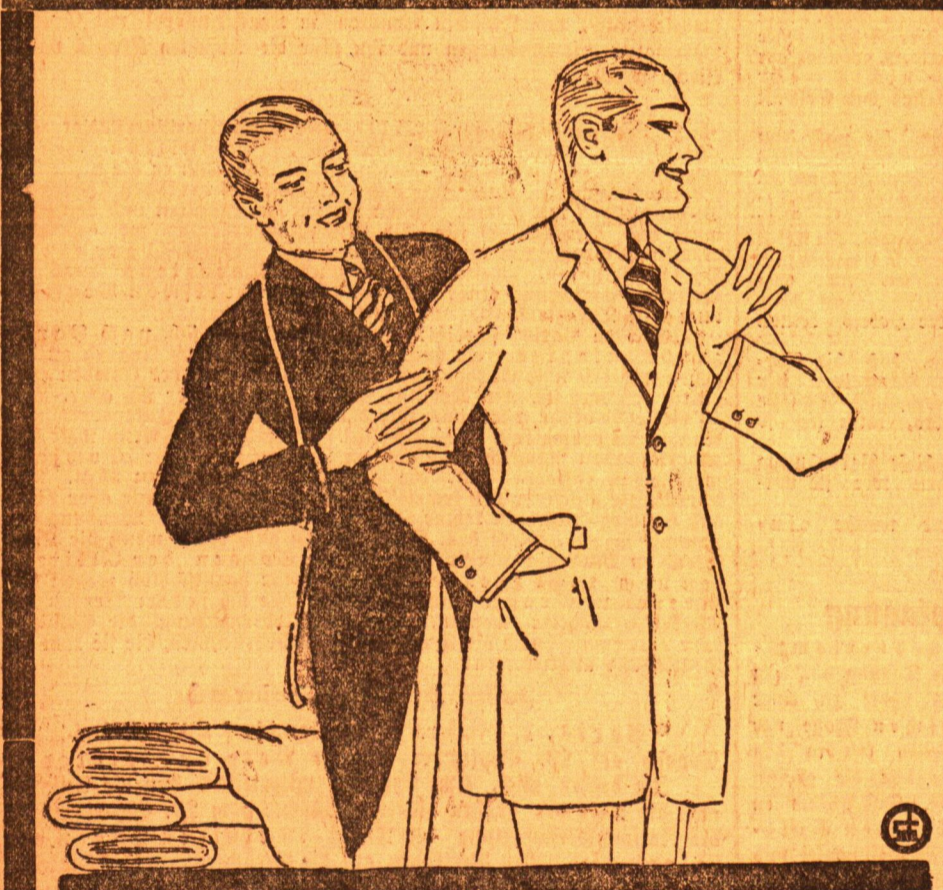
Kammer-Sicht-Spiele
Heute:
Grossfilm des Ufa-Konzerns
Das Mädchen von Ivancy
mit den besten Wiener Filmschauspielern
Der Sportfilm des Jahres:
Die Kampfspiele 1922
I. Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen
II. Sommerkampfsport im Stadion zu Berlin
Rudersport — Fussballsport — Tennis
Schwimmsport — Radfahrersport — Kraftsport
Leichtathletik usw. usw.
Beiprogramm
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2 Programmwechsel 7 1/2

Apollo
Heute ab 5 Uhr
Der grosse Ausstattungsfilm
Die Jagd nach der Frau
Maud Marion, Alfred Abel, Wilh. Diegelmann, Rud. Forstner, Hans Wassmann.
Die Geheimnisse von Berlin
letzter Teil:
Berlin — Fröbelstrasse
Im Asyl für Obdachlose. — Der „lange Ede“; Karl Geppert,
Armer kleiner Pierrot
Nach der Novelle von Josefa Metz.

Herren-Biberfragen
sowie Damen Stauffragen, gut erhalten, sind ver-
käuflich. Offert. unter 391 an die Exped. d. Blattes.

Memel, den 2. Oktober 1922.
Bekanntmachung
Unter dem unparteiischen Vorsitz des Herrn Gewerkschaftsbeamten Voigt fällt der Schlichtungsausschuss für Handel, Industrie und Gewerbe für Stadt und Land Memel, in Memel in Sachen des Metallarbeiterverbandes und des Verkehrsbundes gegen die Ostdeutsche Eisenbahngesellschaft (Memeler Kleinbahn) am 29. September 1922 folgenden
Schiedsspruch:
Unter dem 4. September 1922 wurde vom Schlichtungsausschuss den Arbeitern eine Teuerungszulage dahin gewährt, daß ungelernete Arbeiter über 20 Jahre einen Gesamtmonatslohn von 55 Mf. und gelernte Arbeiter über 20 Jahre einen solchen von 57 Mf. erhalten.
Dieser Schiedsspruch wurde später dahin abgeändert, daß 10% der Gesamtteuerungszulage für eine spätere Lohnerhöhung als abgegolten anzusehen sind. Nachdem Arbeitgeberverband und Gewerkschaftsvertreter hierauf ihr Einverständnis gegeben haben, kann der Schlichtungsausschuss nicht umhin, sich auch in dem vorliegenden Falle an diese Lohnsätze zu halten. Schon aus dem Grunde, weil die Teuerungswelle sich weiter nach oben bewegt.
Demgemäß sind ab 1. September 1922 folgende Stundenlöhne zu zahlen:
A für ungelernete Arbeiter über 20 Jahre 55 Mark, B für gelernte Arbeiter über 20 Jahre 57 Mark. b. g. u.
ges. Malkit Karnowski Voigt.
Die Beklagte hat sich dem Schiedsspruch nicht unterworfen.
Der Schlichtungsausschuss

Urania
Heute ab 6 Uhr
Drei grosse Schlager
Im Löwenkäfig
Grosser Zirkus- und Tier-Film
Sehr spannend.
Marodeure der Großstadt
Grosses Sittenbild aus d. Gesellschaft
Herz Dame
letzter Teil von „Geheimnis der Spielkarten“, Carl Auen, Toni Ebborg.
Wir sind an das Fernsprechnetz unter **No. 910** angeschlossen.
Hirschfeld & Kahn, Memel, Marktstraße 9.
Bin unter **No. 163** an das Telephonnetz angeschlossen.
M. Taszies
Mechaniker u. Autovermietung
Gr. Wasserstraße 11.



Stadt. Schauspielhaus
Spielplan vom 1.-8. Okt.
Dienstag, d. 3. Oktob. 8 1/2 Uhr: 3. Vorstellung im Dienstagabonnement. Zum **1. Male**. „Faul“, der Tragödie I. Teil von Goethe.
Mittwoch, d. 4. Okt. 7 1/2 Uhr: **Ente**. Lustspiel in 5 Aufzügen nach Moliere.
Donnerstag, d. 5. Okt. 7 1/2 Uhr: **Neu ent-studiert**. „Am Tee-tisch“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Sloboda.
Freitag, d. 6. Oktob. 7 1/2 Uhr: 2. Vorstellung im Freitagabonnement. Zum **1. Male**. „Der teufliche Lebewann“. Schwank in 3 Aufzügen von Bach.
Sonntag, d. 7. Okt. 7 1/2 Uhr: **Zum lezt**. Lustspiel in 5 Aufzügen von Dumas.
Sonntag, den 8. Okt. 7 1/2 Uhr: **Zum zweit**. **Male**. „Der teufliche Lebewann“.

Bäckergejellen
Donnerstag d. 5. 10., 6 Uhr abends
Monatsversammlung
bei Köhn.
Der Vorstand.

Memeler Bürger-Beerdigungsverein
Der für das Jahr 1922 fällige Beitrag ist mit **M. 10.—** am **10. d. Mts.** beim Herrn Rentant **Esp** einzuzahlen.
Der Vorstand.

Freiw. Auktion
Mittwoch, d. 4. Okt., vorm. 11 Uhr, Thomasstr. 15, über:
Bettschleife mit Matr., Kleiderkasten, Plättmaschine, Nähmaschine, Etagere, Sofa, Stuhl, Schlitten, Nebelkissen, Gastrone, Bilder u. a. m.
Johann Bechtoldt, Sanktstr. 9.

1 Fahrrad gefunden
Abzuholen bei **Schaknies**, Mühlentz. 17.
Katasterkarte am 30. Sept. 1922 auf dem Bauernmarkt verloren. Finder wird gebeten die- selbe gegen Belohnung bei Kaufm. **Adams** abzugeben.

Damastgedeck
mit 18 Servietten zu verk. Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Vornehme Herren-Maß-Schneiderei

Wir unterhalten stets grosse Lager in **vornehmen Anzug- und Paletot-Stoffen**
Zur Herstellung unserer Mass-Konfektion verwenden wir ausnahmslos nur beste Zutaten und ebenso wird auf beste Verarbeitung bis in die kleinste Einzelheit grösste Sorgfalt gelegt



MEMEL, FLEISCHBANKENSTR. 2, MARKTSTR. 2

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 231

Memeler- und Grenz-Zeitung

Dienstag, den 3. Oktober 1922

Colales

Memel, den 3. Oktober 1922

* [Som Wetter.] Zu Beginn der vergangenen Woche bildete sich über Mitteleuropa ein Gebiet hohen Luftdrucks aus, dessen Kern jedoch im Norden des Erdteils lag, so daß zwar trockenes und heiteres, aber für die Jahreszeit recht kühles Wetter eintrat. Das Hauptminimum drang nach den britischen Inseln vor; gleichzeitig erschien aber südlich von Island eine neue tiefe Depression, und diese Zone niedriger Luftdrucks, die sich durch ein drittes, im westlichen Mittelmeer liegendes Minimum über den Inseln bis nach den westlichen Küsten erstreckt, dürfte während der nächsten Tage langsam ostwärts wandern, den parallel zu ihr verlaufenden Hochdruckdrücken weiter nach Osten abdrängen und uns veränderliches, zu Regenfällen neigendes Wetter abbringen, wobei die Temperaturen wie bisher die normalen Werte im allgemeinen nicht erreichen werden.

* [Kirchliches.] Im vergangenen Monat September haben in allen Kirchen des Memelgebietes die Konfirmationsfeiern stattgefunden. In der Johannis-Kirche sind durch Superintendent Gregor 207, durch Pfarrer Körner 123, zusammen 330 Kinder konfirmiert worden und zwar 169 Knaben und 161 Mädchen. In der Landkirche betrug die Zahl der von den drei Geistlichen eingesegneten Konfirmanden 306, darunter litauisch 52, in der reformierten Kirche wurden 28 Konfirmiert. Die Zahl der Konfirmanden im ganzen Kirchenkreis Ost- und Land Memel betrug in diesem Jahre 1128, darunter deutsche 815, litauisch 313. Hierbei ist zu bemerken, daß die Zahl der Konfirmanden sich gegen das Vorjahr 1921 (1250) um 122 vermindert hat und das Verhältnis der deutschen und litauischen etwa dasselbe geblieben ist.

* [Der neue Güter- und Zertarif.] Die Königsberger Eisenbahn-Direktion teilt mit: Die Entwicklung der Währungs- und Preisverhältnisse der letzten Zeit haben dazu geführt, daß die auf den 1. Oktober 1922 geplante Erhöhung der Güter- und Zertarife um 33% Proz. nicht mehr ausreicht, um Einnahmen und Ausgaben auszugleichen. Zu diesem 33% Proz. tritt daher bereits ab 1. Oktober eine weitere Erhöhung von 50 Proz. Gegenüber den Sätzen vom 1. September stellt sich die Erhöhung mithin auf durchschnittlich 100 Proz.

* [Wettererhöhung.] Wie aus einer Anzeige im Inseratenteil der heutigen Ausgabe unseres Blattes ersichtlich ist, haben die Memeler Brauereien, ebenso wie die deutschen Brauereien den Bierpreis um 6 M. pro Liter erhöht. Danach kostet das Bier, das von den Brauereien dem Wirten frei Haus geliefert wird, 34 M. pro Liter.

* [I. Abonnements-Konzert.] Das feinerzeit wegen Erkrankung der Künstlerin abgegebene Konzert der Kammerfängerin Lola Meyer-Gmeiner ist nunmehr auf Donnerstag, den 5. Oktober verlegt worden und zwar hat hierfür auch Professor E. Uard Behm seine Mitwirkung als Begleiter fest zugesagt. Nach all dem langen Hin und Her und ewigen Umänderungsplänen ist nun doch noch ein Termin möglich geworden, der der vielbegehrten Sangesmeisterin Zeit läßt, auch ihre hiesige Verpflichtung einzubehalten. Der Anreiz der volutastischen Konzerttourneen macht sich in den Kreisen unserer allerersten Künstler heutzutage ganz außerordentlich fühlbar bemerklich. Überall werden Konzerte abgefragt, weil die Künstler Veranlassungen nach volutastischen Ländern vorgezogen haben. Daher ist es mit außerordentlicher Freude zu begrüßen, wenn es dennoch gelingt, das eine oder andere große Konzert selbst für abgelegene Provinzhäute zu retten. Ein voller Saal möge Zeugnis ablegen, daß auch bei uns die echte rechte Kunst voll gewürdigt wird.

* [Vortrag Dr. Mayer-Weil.] Wir werden gebeten, auf den heute, Dienstag, stattfindenden Demonstrationen abends im Schützenhaus aufmerksam zu machen. Ueber einen kürzlich stattgefundenen Vortrag des Dr. M. Leser wir im Wiesbadener Tageblatt. Er führte kurz in das Wesen der menschlichen Funktionen ein und besprach dann die Tatsache des unerschöpflichen Unterbewußtseins, für dessen Existenz er die verschiedensten Beweise erbrachte. Nach einer kurzen Erklärung des Phänomens der hypnotischen Suggestion zeigte er experimentell, daß man ohne Hypnose, d. h. ohne Einschläferung, durch

Wachuggestion oder Autosuggestion partielle Vorträgen, Empfindungslosigkeit u. a. erzielen könne. Der Vortragende besitzte selbst die Wunderkraft eines stark geschulten Willens. Er experimentiert

mit sehr viel Glück, obwohl es ihm fast überall das gute Publikum nicht leicht machte und das Lachen sehr lose sah. Die Leistungen des Dr. Mabusje in dem bekannten Roman bezeichnet er als ausgeschlossen.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Berlin, 2. Oktober. (Tel.)

In Devisen zeigte sich heute eine etwas gesteigerte Nachfrage seitens der Industrie- und Handelskreise, der jedoch nur geringes Angebot gegenüberstand. Die Kurse erhöhten sich durch die besonders großen Umsätze nicht unwesentlich, so daß der Dollar die am wenigsten wertigen Devisen in entsprechendem Ausmaß anzogen. Sonst waren an der Börse wegen des hohen jüdischen Feiertags nur wenige Händler anwesend. Es wurden durchweg höhere Kurse als am Sonnabend, besonders für Montan-, Schiffahrts- und die anderen Industrie-papiere, aber auch für ausländische Renten genannt. Bei den Banken sollen überwiegende Kaufaufträge vorliegen und die am Ultimo September abgelaufenen Verkaufslimiten entsprechend erhöht worden sein.

Telegraphische Kursnotierungen

(Ohne Gewähr)

Berlin	2. Oktober		30. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterd. 100 fl.	6972.75	6987.25	6870.30	6820.17
Brüssel . 100 fr.	12888.85	12916.15	11685.35	11714.65
London 1 Pfd. Sterl.	7915.05	7934.95	7191.00	7209.00
Newport . 100 Doll.	1812.73	1817.27	1647.93	1652.07
Paris . . . 100 fr.	18782.80	18767.20	12534.30	12565.70
Mailand . 100 Lire	7690.85	7709.65	6976.25	6993.75
Büch. . . 100 fr.	33807.65	33892.35	30169.25	31038.75
Brag. . . 100 fr.	5667.90	5682.10	5068.65	5081.85
Budapest . 100 Kr.	72.90	73.10	65.91	66.09
Warschau . 100 R.	207/.	197/.	197/.	197/.
Christiana 100 Kr.	31381.10	31386.00	28024.90	28095.10
Kopenhagen 100 Kr.	36953.75	37046.25	38483.05	38566.95
Stockholm 100 Kr.	47690.30	47800.70	43245.85	43354.15
Schwed. 100 fin. M.	2835.05	2844.95	3589.50	3603.50
Madrid . 100 Pes.	995.75	2749.25	2498.75	2501.25
Wien . . . 100 Kr.	2.48	2.52	2.20 1/2	2.24 1/2
Sofia . . . 100 Bana	1068.65	1071.35	983.75	986.25
Bukarest . 100 Lei	1025.00	970.00	970.00	970.00
Buenos-Aires 100 Pes.	636.70	638.30	579.27 1/2	580.72 1/2
Säo Paulo . 1000 Kr.	883.90	886.10	794.00	796.00
Rio de Janeiro 1000 Kr.	204.74	205.26	191.76	190.24
Agam . . . 100 Din.	24.00	24.00	22.00	22.00

Noten: Polennoten . . . 20%, Amsterdam . . . 0,15-0,15%, (Bris.-Tel.)

* Vom Berliner Produktionsmarkt. Berlin, 2. Oktober. (Tel.) Am Produktionsmarkt herrscht wegen der erneut anziehenden Devisenpreise eine umso größere Zurückhaltung, als schon bisher unbenutzte gewisse Provinzangebote vor, so daß bei dem sehr geringen Verkehr der Börse nur vereinzelte Umsätze zustande kamen. In Weizen war das Geschäft unbedeutend, für Roggen bewilligte man höhere Preise als am Sonnabend. Auch für Gerste und Hafer hielt die feste Tendenz vor, so daß wenig höhere Preise erzielt wurden, daselbe gilt für Mais. Von den übrigen Artikeln ist nichts von Bedeutung zu sagen.

* Ausbau des Hamburger Hafens. Der Hamburger Senat bewilligte 357 220 000 M. für Hafenerweiterungsarbeiten, und zwar sollen 124 220 000 M. für die Erweiterungsarbeiten an Nord-Neubau und Waltersdamm Verwendung finden, 210 Millionen Mark für den Bau des Kaischuppens 56 am Afrika-Kai, für die Erweiterung der Weisalanlagen an der Ostseite des neuen Kohlenhafens 9 Millionen Mark und für Baggerungen im Afrika-Hafen in Cuxhaven 14 Millionen Mark. Ferner wurde die Erhöhung der Verkehrsrate für die Straßen- und Hochbahn beschlossen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen

Nr.	Dtibe	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
537	1	Strahburg dtisch. Segl.	Höfster	Königsberg	Teilladg.	Ed. Krause
538		Marga dtisch. Segl.	Gemsoth	Cherburg	leer	Bofeldon
539		Martha Küste dtisch. Segl.	Hanke	Stralund	Salz	R. Meinhofer

Ausgaben

Nr.	Dtibe	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Wasser
520	30	Ellen dtisch. Segl.	Gowers	Vongenebs	leer	R. Meinhofer
521		Globus dtisch. Segl.	von Appen	Bridge Waterdog	Holz	" "
522		Hentich dtisch. Segl.	Berengen	Danzig	Holz	Jansen
523		Arcona dtisch. Segl.	Langtabel	Stettin	Zellulose	R. Meinhofer
524	1	Bertha dtisch. Segl.	Wobrit	Jalama	Leise	" "
525		Friedrich lett. Segl.	Obols	Bibau	leer	" "
526		Lisbeth dtisch. Segl.	Hansen	Hamburg	Holz	Ed. Krause
527		Johanna dtisch. Segl.	Telken	Hamburg	Städgut	" "
528		Kastis lit. Segl.	Tziel	Apentade	Holz	W. Reinde & Co.
529	2	Fundus dtisch. Segl.	Wortk	Amsterd.	"	R. Meinhofer

Begeleitend: 0,42 — Wind: S.E.D. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,4 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 3. Oktober: Wolkig, zeitweise Regen und kühl bei schwachen bis mäßigen ausnächst noch östlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 2. Oktober: Morgens 6 Uhr: + 7,0, vormittags 8 Uhr: + 9,0, vormittags 10 Uhr: + 11,2, mittags 12 Uhr: + 11,8, nachmittags 2 Uhr: + 11,5, 4 Uhr: + 10,1.

Witterungsübersicht vom Montag, den 2. Oktober, 8 Uhr morgens. Bei schwachen östlichen Winden herrschte gestern in unserem Bezirk wolkenlos kühles Wetter, gegen Abend traten vereinzelte Regenschauer ein, die sich in der Nacht und heute früh noch fortsetzten. In Deutschland war es heute früh bei schwachen veränderlichen Winden vorwiegend trübe, fortgesetzt kühl, aber nur im Nordosten vereinzelt regnerisch. Das Hochdruckgebiet im Osten Europas zieht sich allmählich zurück, während sich dasjenige über Frankreich wenig verändert hat. Das Tiefdruckgebiet über Island ist mit seinem Ausläufer über der Nordsee weiter ostwärts vorgedrungen, dasjenige über Ungarn südostwärts fortgeschritten. Frankreich, Deutschland, England und Nordskandinavien hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm	Beobachtungs-ort	Wetter	Grad Cels.	Niederschlag mm
Königsbg.	Regen	7	0,2	Hamburg	bedeckt	8	0
Amsterd.	bedeckt	6	1	Berlin	bedeckt	8	0
Wilna	bedeckt	6	—	Breslau	bedeckt	6	15
Pargrah.	Regen	6	3	München	—	8	0
Ortelshurg	bedeckt	7	8	Saparanda	—	—	—
Oderbr.	bedeckt	6	1	Wien	bedeckt	8	1

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 2. Oktober, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 767 Westrussland, 766 Südwest-Frankreich, Tiefdruckgebiete 760 Südosteuropa, 756 nördliche Nordsee. — Wind: Schwache östliche Winde. — Wetter: Trübe, vereinzelt Regen. Morgen zeitweise Regen, mäßige östliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung Stärke	Wetter	Temperatur Cels.	Bemerkungen
Stadesnaes	758,4	SW. 2	bedeckt	+10	
Häll	763,9	SE.D. 1	bedeckt	+10	
Swinemünde	763,9	SE.D. 2	wolkig	+10	
Mügel	765,4	SE.D. 2	wolkig	+10	
Stagen	763,8	SE.D. 2	wolkig	+9	
Kopenhagen	764,9	" 1	"	+9	
Bisby	764,9	" 1	"	+8	
Stockholm	764,8	" 1	"	+8	

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin

5. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Nein — Glückseligkeiten und Zweifel bestürzten mich seit gestern so, daß ich nicht zum klaren Denken kam. Ich weiß nur, daß ich zum anderen Menschen wurde. Wie leicht verliert der, den das Schicksal beim Schöpf hat und schüttelt, den Glauben an sich selbst. So ging es auch mir. Ich kam mir so unnützlich, so verbraucht vor, unwert, daß mich noch die Erde trüge; erst als ich mir Ihr Interesse befreundeten, ging ein Wandel zum Besseren mit mir vor!“

„Und diesen Wandel wollen wir festhalten“, sagte sie frisch und mit glühenden Augen. „Aber sehen Sie,“ ihre schlanken Rechte wies über Wasser, „wie die Dämmerung über die Wellen hüllt! Mit langen grauen Fingern tastet sie sich fort. Das ist für uns eine Warnung!“

Walter erhob sich unruhig. Sie aber lagte wieder ihr herziges, weiches Lächeln. „Nein — nein, bleiben Sie nur sitzen. Noch geht es nicht ans Scheiden. Erst wollen wir noch ein kleines beschiedenes Fest feiern und auf Ihre Zukunft anspielen!“

Und vor Walter's taumelnden Augen entwickelte sich ein liebliches Wunder, wie er es seit Jahren nicht mehr gesehen. Maria griff nach dem geflochtenen Täschchen, das sie beim Kommen an den Fuß des großen Baumes gestellt hatte, in dessen Schatten sie saßen. Plötzlich packte sie die Herrlichkeiten aus, die es barg. Erst breitete sie einige kleine schneeweiße Servietten auf den Rasen, dann entfaltete sie einige Eier, Brot, die mit köstlichen Dingen belegt waren, dünne Brotchen mit Pasteten darauf und köstlichen Gutes. Dann ersah sie eine halbe Flasche dunkelroten Bordeaux und dazu ein zerliches Gläschen.

Walters Herz schlug nun zerperlt. Es war nicht die Freude darüber, einmal wieder nach Herzenslust sich satt zu essen, obgleich er es wahrlich nötig hatte, nein, ein bewunderndes Glücksgefühl durchströmte ihn, daß für ihn sorgte, daß ihre zarten feinen Finger, die nichts von grober Arbeit wußten, den Tisch für den armen, verarmten Maler deckten, daß sie, von der er sein künftiges Glück verlangte eine Weise erhoffte, mit ihm aus einem Keld den Reichtum des Vergessens allem Ungemach trinken wollte.

Als ihn Maria mit freudlichem Worte einlud, an dem Mahle bei der Mutter Natur teilzunehmen, da sah sie, daß seine stummenden Augen feucht schimmerten. Aber sie verstand es, dieses große weiche Kind den rechten Weg zu führen. „Wir haben nun soviel Trauriges gehört, daß jetzt auch die Fröhlichkeit zu ihrem Rechte kommen muß. Warum ereignet Sie das so, was ist das? Das war doch nur eine Selbstverständlichkeit. Sehen Sie, nun werden Sie mir verzeihen, daß ich so spät kam und beinahe in den Verdacht geriet, ein leichtfertiges, wortbrüchiges Geschöpf zu sein. Ich war schon fast auf dem Wege, da fiel mir ein: Wenn du ein Herz trösten willst, mußst du auch an den Magen denken. Vielleicht wirst du eine sehr, sehr lange und wohl auch traurige Geschichte hören, und es kann spät werden, daher —!“

Sie schenkte das Kristallgläschen voll blutroten Weines und reichte es ihm. „Sind Sie mir böse deshalb?“

Er schüttelte leise den Kopf. „Trinken Sie bitte zuerst, tun Sie mir Bescheid, das wird uns Glück bringen.“

Und sie nickte ihm zu, trank einen kleinen Schluck und gab ihm dann den Kelch.

Walter hatte den Vorgang beobachtet und gesehen, wie ihre weißen blanken Zähne glänzend das Glas berührten.

Und seine schönheitsstrahlenden Augen besteteten sich auf den süßen Mund, während für einen Augenblick in ihm der wahnsinnige Wunsch aufstieg, einmal nur, nur ein einziges Mal diese feingoldenen Lippen zu küssen. Ja — wäre es nicht das Preis seines Lebens gewesen, hätte sie verlangt, daß er nach dem Kusse vor ihren Augen in den Fluß ginge, er hätte es jauchzend und lustvoll getan.

Wie ein Fieberdampf glitt diese Vision an ihm vorüber. Da weckte ihn ihr Schimmer aus dem Rausch, der seine Pulse klopfen ließ.

„Er ist schön, der alte Bordeaux, und er ist selten geworden. Trinken Sie ihn mit Bedacht.“

Walter drehte, ohne daß sie es merkte, das Glas herum und trank an der nämlichen Stelle, wo sie die Lippen angeleckt hatte. —

Das Tragische war verstanden, die beiden jungen Menschen hochten schwachend und essend nebeneinander im Grafe, und Frau Drossel machte die Tafelmutter.

Dem jungen, allen Genüsse entwöhnten Künstler rann der feurige Wein prickelnd durch die Adern. Die ganze Welt schien ihm plötzlich wie ausgefaßt. Wo war sein Kleinmut geblieben? Und als sie ihm das letzte Glas einschenkte, da hat er sie, diesen Tropfen in unaussprechlicher Dankbarkeit auf ihr Wohl trinken zu dürfen.

Sie lachte und nickte, während sie die Reste der Mahlzeit in das Täschchen packte.

Doch da hielt er plötzlich inne. Was er bisher nicht gewagt hatte, mußte er nun versuchen, nämlich ihren Namen zu erfahren.

„Ich wollte meiner Huldigung und meinem Danke einige Worte hinzufügen, wie sie mir das Herz gerade eingibt. Aber — vorher möchte ich eine Bitte tun.“

Sie blinnte ihn voll an. „Bitten Sie immer, Herr Grebenstein, wenn es in meiner Macht liegt, soll es an der Gewährung nicht mangeln.“ Da sagte er: „Ich habe Ihnen mein ganzes Herz zu Füßen gelegt, ich habe frei über die Dinge zu Ihnen gesprochen, die sonst niemand weiß. Ich entrolle vor Ihnen mein ganzes armes Leben und gab mein Glück in Ihre Hand, darf ich nun nicht wenigstens als kleine Vergeltung des Vertrauens erfahren, wer Sie sind?“

Sie lachte sich ein blondes Lächeln aus der Strin und wurde sehr ernst.

„Ach, was auf diese Frage vorbereitet und wußte, daß sie kommen würde. So bitte ich Sie denn: nennen Sie mich Maria, so ist mein Vorname, aber fragen Sie nicht weiter. Wenigstens vorläufig nicht. Lassen Sie mich trotzdem Ihre Schwester und Beraterin sein, aber forschen Sie mir nicht nach. Vielleicht sage ich Ihnen später einmal mehr und erzähle Ihnen die Geschichte meines Lebens. Bis es aber so weit ist, bringen Sie mir das Vertrauen entgegen, daß Sie nicht mehr von mir verlangen!“

Da vergaß er sich stumm über ihre Hand, küßte sie und leerte schweigend das Glas.

Dieses Schweigen sagte mehr, als es die schönsten Worte hätten ausdrücken können.

Nun war es ganz dämmerig geworden und Maria drängte zum Aufbruch.

„Wann sehen wir uns wieder?“ Knechtlich und besonnen Klang Walters' Frage, so daß sie lachen mußte.

„Sie trauen mir noch immer nicht. Morgen bin ich verhindert, aber übermorgen wollen wir uns wieder hier treffen.“

Und während sie durch die dunklen Anlagen der Stadt zu gingen, mußte er ihr versprechen, beim nächsten Zusammentreffen eines kleinen kleineren Bildes, die er ihr geschuldet hatte, mitzubringen.

„Ich habe gute Beziehungen zu Kreisen, bei denen die Kunst hoch in Ansehen steht. Lassen Sie mich nur machen.“

Nach einigem Zögern sagte er ein. Er stand wie unter einem Damm, er hätte alles getan, was sie verlangte.

Am Ende des Englischen Gartens, ehe das Menschengewühl sie hörte, trennten sie sich.

„Ich werde heute nacht über Ihre Lebensgeschichte nachdenken“, sagte sie schelmisch ernst. „Vielleicht scheidt mir der glückliche Traumgott eine Eingebung, wie wir Ihren Lebensstempel, den der Krieg so rauh zerlörte, wieder aufbauen.“

Als ihre Hände zusammenlagen, sagte er leise und weich: „Bedenken Sie wohl, Fräulein Maria, ich will von Ihnen träumen und zum erstenmal wieder glücklich sein.“

Dann gingen sie auseinander.

Als Walter nach Hause kam, war alles daheim dunkel, aber aus des Geigers Zimmer tönte sein Spiel.

Sollte er hören? Am liebsten wäre er allein mit seinen Gedanken geblieben, denn noch drückte und stürzte alles in ihm, aber er war doch ein Freund, der ihm so treu beistand, ein Wort der Aufklärung schuldig.

So trat er denn ein.

Farnier hatte kein Licht angezündet. Er hochte wie eine Eule in den Finsternis, die nur wenig durch den Schein von der Straße erhellt wurde. Das Fenster war offen, der Geiger lag unmitttelbar daran und phantasierte leise auf dem herrlichen Instrument, dem einzigen, was er aus dem Wohlstand des Vaters geerbt hatte.

Er hielt auch nicht inne, als der Freund eintrat, sondern hob ein wenig den Kopf.

Walter setzte sich Jean gegenüber auf die Fensterbrüstung, wartete bis das Spiel zu Ende war und sagte nichts.

Da stand Farnier auf und machte Licht.

Nun erst sah Walter, daß der Geiger den Tisch festlich gedeckt hatte. Zwei Flaschen Bier standen stolz auf der kleinen Tafel, ein Tisch, auch aufwies, dafür aber prangte in der Mitte ein Blumenkranz, der vom Felde stammte.

Farnier hatte augenscheinlich dem ganzen Verdienst des gestrigen Abends für dieses Mahl angelegt, zu dem er im Taumel seines Glückes so spät kam und an das er nicht mehr gedacht hatte. Es stieg wie Heine in ihm hoch und er legte den Arm um Farniers Schulter.

„Vergiß mir, Meister, daß ich deine Einladung verweigerte, aber — er lächelte, während Jean ihn damit mit seinen grauen Augen musterte, „ich komme aus dem Paradies einer unvergesslichen Stunde, da habe ich Treulofer des Freundes vergessen!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Durch Beschluß des Ausschusses der Arbeitslosenversicherungs-Anstalt vom 19. September 1922 sind die Grundlöhne, Beiträge und Unterhaltungen der Arbeitslosenversicherung ab 1. Oktober 1922 wie folgt festgelegt:

Stufe	Bei einem tägl. Verdienst		der wöchentl. Beitrag für		die Unterstützung pro Tag für			
	von über	bis zu	männl.	weibl. jugbl.	männl.	weibl. jugbl.	die Ehefr.	jedes Kind
1	4	10	0.45	0.35	2.50	1.90	0.50	0.25
2	10	16	1.50	1.10	6.25	4.70	1.25	0.65
3	16	24	2.40	1.80	10.00	7.50	2.00	1.00
4	24	32	3.60	2.70	15.00	11.25	3.00	1.50
5	32	40	4.80	3.60	20.00	15.00	4.00	2.00
6	40	50	6.00	4.50	25.00	18.75	5.00	2.50
7	50	60	7.50	5.60	31.25	23.40	6.25	3.15
8	60	70	9.00	6.75	37.50	28.15	7.50	3.75
9	70	80	10.50	7.90	43.75	32.90	8.75	4.40
10	80	90	12.00	9.00	50.00	37.50	10.00	5.00
11	90	100	13.50	10.15	55.00	41.25	11.00	5.50
12	100	110	15.00	11.25	60.00	45.00	12.00	6.00
13	110	120	16.50	12.40	65.00	48.75	13.00	6.50
14	120	130	18.00	13.50	70.00	52.50	14.00	7.00
15	130	140	19.50	14.65	75.00	56.25	15.00	7.50
16	140	150	21.00	15.80	80.00	60.00	16.00	8.00
17	150	160	22.50	17.00	85.00	63.75	17.00	8.50
18	160	170	24.00	18.20	90.00	67.50	18.00	9.00
19	170	180	25.50	19.45	95.00	71.25	19.00	9.50
20	180	190	27.00	20.70	100.00	75.00	20.00	10.00
21	190	200	28.50	22.00	105.00	78.75	21.00	10.50
22	200	210	30.00	23.30	110.00	82.50	22.00	11.00
23	210	220	31.50	24.60	115.00	86.25	23.00	11.50
24	220	230	33.00	25.95	120.00	90.00	24.00	12.00
25	230	240	34.50	27.30	125.00	93.75	25.00	12.50
26	240	250	36.00	28.65	130.00	97.50	26.00	13.00
27	250	260	37.50	30.00	135.00	101.25	27.00	13.50
28	260	270	39.00	31.35	140.00	105.00	28.00	14.00
29	270	280	40.50	32.70	145.00	108.75	29.00	14.50
30	280	290	42.00	34.05	150.00	112.50	30.00	15.00
31	290	300	43.50	35.40	155.00	116.25	31.00	15.50
32	300	310	45.00	36.75	160.00	120.00	32.00	16.00
33	310	320	46.50	38.10	165.00	123.75	33.00	16.50
34	320	330	48.00	39.45	170.00	127.50	34.00	17.00
35	330	340	49.50	40.80	175.00	131.25	35.00	17.50
36	340	350	51.00	42.15	180.00	135.00	36.00	18.00
37	350	360	52.50	43.50	185.00	138.75	37.00	18.50
38	360	370	54.00	44.85	190.00	142.50	38.00	19.00
39	370	380	55.50	46.20	195.00	146.25	39.00	19.50
40	380	390	57.00	47.55	200.00	150.00	40.00	20.00
41	390	400	58.50	48.90	205.00	153.75	41.00	20.50
42	400	410	60.00	50.25	210.00	157.50	42.00	21.00
43	410	420	61.50	51.60	215.00	161.25	43.00	21.50
44	420	430	63.00	52.95	220.00	165.00	44.00	22.00
45	430	440	64.50	54.30	225.00	168.75	45.00	22.50
46	440	450	66.00	55.65	230.00	172.50	46.00	23.00
47	450	460	67.50	57.00	235.00	176.25	47.00	23.50
48	460	470	69.00	58.35	240.00	180.00	48.00	24.00
49	470	480	70.50	59.70	245.00	183.75	49.00	24.50
50	480	490	72.00	61.05	250.00	187.50	50.00	25.00
51	490	500	73.50	62.40	255.00	191.25	51.00	25.50
52	500	510	75.00	63.75	260.00	195.00	52.00	26.00
53	510	520	76.50	65.10	265.00	198.75	53.00	26.50
54	520	530	78.00	66.45	270.00	202.50	54.00	27.00
55	530	540	79.50	67.80	275.00	206.25	55.00	27.50
56	540	550	81.00	69.15	280.00	210.00	56.00	28.00
57	550	560	82.50	70.50	285.00	213.75	57.00	28.50
58	560	570	84.00	71.85	290.00	217.50	58.00	29.00
59	570	580	85.50	73.20	295.00	221.25	59.00	29.50
60	580	590	87.00	74.55	300.00	225.00	60.00	30.00

Von den Beiträgen entfallen auf den Arbeitnehmer $\frac{1}{10}$, den Arbeitgeber $\frac{1}{10}$, Staat und Gemeinde je $\frac{1}{10}$.

Für die richtige Erfüllung der Beitragsteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an die Krankenkasse haben die Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Pflicht.

Arbeitslosen-Versicherungs-Anstalt für das Memelgebiet.

Schreibmaschinen

mit deutscher und litauischer Tastatur
auch mit Ausfuhr nach Litauen, liefert

Werner Stapel K.-G.

Litauer Straße 39. Tel. 881.

Eine Ziege

Ansas Wenskus
Schmelz, Mühlentorstr. 81.
Wer erzieht 2 jung.
Leuten gründlichen
Mandolinen-Unterricht
Off. unt. 371 an d. Exp.
d. Bl.

Engl. Arbeitsstunden
gekauft für Realunter-
richtener bei älterem
Schüler. Offerten unter
356 an die Exp. d. Bl.

**Ein neugeborener
Knabe**
guter Herkunft ist gegen
Vergütung in liebevolle
Pflege zu vergeben. Zu
erfragen bei
Gebärmutter **Brodat**,
Neue Str. 1-3.

Schuhbefohlung
nimmt zu den billigsten
Preisen an: Befohlen eines
Herrenschuhs mit gut. Sohle
500 M., eines Damenschuhs
400 M.
Georg Bendig
bei Kaufmann A. Martinkus
Friedrichsmarkt 8-9.

**Auto-
Bermietungen:**
Preuschat Tel. 739
Posingies Tel. 342
Taszius Tel. 163

**Wir verzinsen
Spareinlagen**
mit 7%
Vereinsbank zu Heydekrug

**Einige Str. gepflüchte
Aepfel u. Birnen**
nur im Ganzen abzugeben.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Guterhalt. Ausziehtisch
zu verkaufen
R. Broszinsky
Alexandersstr. 1.

Zur Einführung
empfehle ich besonders
billig:
■ Farbbänder
■ Kohlepapier
■ Wachsband
■ Schreibmaschinen-
papiere
■ Kasse- u. Konzept-
papiere
■ Briefpapier
■ Schnellhefter
■ Registrierkarten
■ Büromöbel u. Büro-
bedarfsmittel
aller Art.
Schreibmaschinen- und
Bürobedarfshandlung
Ottomar Eicke
Litauerstr. 1. Tel. 948.

Weltall und Menschheit
kompl. 5 Bde. Prachtband,
1 Kaiser Wilh.-Bibel
zu verkaufen bei
Schmidt, Dubfargen.
Gut erhalt. Kolonnenwagen
u. 2 wännig. Arbeits-
wagen zu verk. od. gegen
1 wännig. zu vertauschen
Schmidt, Dubfargen.

Ein kl. Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht. Offerten
mit Preis unter Nr. 390
an die Exp. d. Blattes.

Werde zu vergeben
Zu erfragen in der Exp.
dieses Blattes.

Fertel
hat abzugeben
Abt. Lindenhof
Deutsch-Grottingen.

Wolfshund
11 Monate alt, sehr wachsam,
umfänglich, zu ver-
kaufen **H. Lehmann**
Hospitalstr. 18.

**Ein junger tober
Jagdhund,**
 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, rasser
(deutsch. Kurzhaar), 1 jung.
Sohhund, 4 Monate alt,
zu verkaufen. Wo? sagt
d. Exp. d. Bl.

Auktion
Inventarverkauf!
Unterzeichnet verkauft
bei Herrn Eduard Köding
Königsberg. Bahnstation
Nietzsch.
3 gute Pferde, 1 Kuh,
4 Schweine, 5 Gänse,
10 Hühner, 2 Arbeitswagen
1 Federwagen, 1 Arbeits-
schiffchen, Sparschiffchen,
4 Paar gute Arbeitsstiele,
ca. 200 Str. Weizen, ca.
50 Str. Stroh, 40 Str. Hafer,
100 Str. Kartoffeln u. a. a.
gegen bar Kauf. (Zuschlag
vorbehaltend). Verkaufstermin
am Freitag, d. 6. Oktober 1922,
vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Louis Abromoit.
Wald! Wald! Wald!
Pal. ca. 9 $\frac{1}{2}$ Morgen Wald,
geeignet für Grubengruben, zum
sofortigen Kaufabschluß.

Landgrundstück
von 150-350 Morg. Nähere
Angaben m. äußerstem Preis
erbitte unter 386 an die
Expedition d. Blattes.

Personenauto
Sechsfach 9/27 PS., 4 Zylinder, fünffache gute Ver-
rechnung, komplett mit sämtlichem Zubehör. Betrieb
sicher. Preis 800 000 M. zu verkaufen durch
W. Wancit & Co.,
Schuberg. Tel. 139.

Gelegenheitskauf
1 Lanz'scher Dreschszat
Lokomobile, 6 PS. nom., 1900 erb.,
Dreschkasten, 60x22, sehr gut erhalten, sowie
1 Garrett Smith Lokomobile, 1894, 8 PS. nom.
billig zum Verkauf bei
Georg Assmann
Königsberg Pr., Vorst. Hospitalstr. 1-3.
Aus solchen eingetroffenen Waggons offerieren wir

Ia Zement in Säffern.
„Laima“, Lit. Gen., Memel, Grabenstr. 7.
Langen

Itis=Belz
sowie passende Diber-Belzstücke verkauft
H. Hoffmann
Vollensquert. 1.

Bekanntmachung

Wegen unerfüllbarer Vertragsbedingungen
seitens der Ärzteschaft des Memelgebiets ist
zwischen dieser und dem unterzeichneten Kranken-
assen-Verband ab 1. Oktober 1922 der vertrags-
lose Zustand eingetreten.
Der Verband beabsichtigt nunmehr mit einer
bestimmten Anzahl von Ärzten Verträge abzu-
schließen.
Ärzte, die bereit sind, für Krankenkassen zu
arbeiten, bitten wir, sich bei dem unterzeichneten
Verbande umgehend zu melden. Honorar nach
Uebereinkunft. Ärzte des Memelgebiets erhalten
den Vorzug.
Memel, den 2. Oktober 1922.
**Krankenkassen-Verband des
Memelgebiets**
Blum, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Wegen unerfüllbarer Vertragsbedingungen
seitens der Ärzteschaft des Memelgebiets ist
zwischen dieser und dem unterzeichneten Kranken-
assen-Verband ab 1. 10. 1922 der vertragslose Zu-
stand eingetreten.
Die Kassenmitglieder werden darauf auf-
merksam gemacht, daß sie von den Ärzten nur wie
jeder andere Privatpatient behandelt werden
können und die Arzt- und Apothekerkosten bis auf
weiteres selber bezahlen müssen.
Wer sich bei der Inanspruchnahme des Arztes
als Kassenmitglied ausweist, hat nur die Mindest-
sätze der geltenden ärztlichen Gebührenordnung zu
entrichten.
Sie erhalten auf Antrag die Kosten von der
Kasse in gesetzlich zulässiger Höhe ersetzt.
Krankengeld wird auf Grund ärztlicher Er-
werbsunfähigkeits-Bescheinigung wie bisher gezahlt.
Memel, den 2. Oktober 1922.
**Krankenkassen-Verband des
Memelgebiets**
Blum, Vorsitzender.

Bekanntmachung

Trotz der Aufforderung durch Bekanntmachung
vom 20. Juni cr. sind die nachstehend aufgeführten
Erbengrundsätze auf dem städtischen Friedhofe nicht
mehr gepflegt worden und zum Teil verfallen.
Nach § 17 der Friedhofsordnung der Stadt
Memel gehen Erbengrundsätze, welche trotz vorheriger
Aufforderung nicht gehörig instand gehalten werden,
wieder in die alleinige Verfügung der Stadt über,
ohne daß dem Besitzer irgend ein Anspruch dieser-
halb zusteht.
Von diesem Rechte werden wir, falls die Gräber
von den Angehörigen bew. Pflegern nunmehr nicht
bis zum 15. Oktober cr. gehörig instand gesetzt sind,
oder binnen gleicher Frist berechtigte Ansprüche bei
dem Magistrat, Friedhofsverwaltung, geltend ge-
macht worden sind, bei folgenden Erbengrundsätzen
Gebrauch machen:
Erbengrundsatz Nr. 786, eingetragen auf Frau Restau-
rateur Hermann
Erbengrundsatz Nr. 814, eingetragen auf Frau Luise
Tochenhagen
Erbengrundsatz Nr. 688, eingetragen auf Magistrats-
sekretär Litty
Erbengrundsatz Nr. 819, eingetragen auf Kaufmann
E. H. Hirsch
Erbengrundsatz Nr. 340, eingetragen auf Werther
und Frau Marienfeld
Erbengrundsatz Nr. 279, eingetragen auf Kaufmann
Albers
Erbengrundsatz Nr. 370, eingetragen auf Kaufmann
Holtzmann
Erbengrundsatz Nr. 374, eingetragen auf Zimmer-
geselle Rogitzke
Erbengrundsatz Nr. 393, eingetragen auf Witwe
Wallgrün
Erbengrundsatz Nr. 194, eingetragen auf Schneider
Karsten und Witwe Balsuhn
Erbengrundsatz Nr. 187, eingetragen auf Witwe
Schlagel und Benzig
Erbengrundsatz Nr. 141, eingetragen auf Kaufmann
Meier und Frä. Hötzmann
Erbengrundsatz Nr. 440, eingetragen auf Witwe
Schlink
Erbengrundsatz Nr. 461, eingetragen auf Schier
Erbengrundsatz Nr. 56, eingetragen auf Schneider-
meister Zorigkeit.
Memel, den 22. September 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Der Vertrag zwischen den Sandfrankensassen
des Kreises Pogegen und dem Kreisverein
Pogegen ist zum 30. September seitens der Kranken-
kasse gekündigt. Ein neuer Vertrag ist nicht zustande-
gekommen. Es besteht daher der vertragslose Zustand.
Kassenmitglieder werden als Privatpatienten nur
gegen Barzahlung behandelt.
Der Ärzte-Verein Pogegen.

Letten, Finnen, Eifen
Ankauf Verkauf
SAMUEL FOTH
Grabenstr. 6, Memel, Fernruf 263.

Brennstoff-Verkauf
Heinkofs
für Industrie und Hausbrand gibt ab, laufend
zu Tagespreisen, a. St. M. 180.- pro hl.
Städt. Gas- und Wasserwerk.
Gut erhaltenes

Personenauto
Sechsfach 9/27 PS., 4 Zylinder, fünffache gute Ver-
rechnung, komplett mit sämtlichem Zubehör. Betrieb
sicher. Preis 800 000 M. zu verkaufen durch
W. Wancit & Co.,
Schuberg. Tel. 139.

Gelegenheitskauf
1 Lanz'scher Dreschszat
Lokomobile, 6 PS. nom., 1900 erb.,
Dreschkasten, 60x22, sehr gut erhalten, sowie
1 Garrett Smith Lokomobile, 1894, 8 PS. nom.
billig zum Verkauf bei
Georg Assmann
Königsberg Pr., Vorst. Hospitalstr. 1-3.
Aus solchen eingetroffenen Waggons offerieren wir

Ia Zement in Säffern.
„Laima“, Lit. Gen., Memel, Grabenstr. 7.
Langen

Itis=Belz
sowie passende Diber-Belzstücke verkauft
H. Hoffmann
Vollensquert. 1.

Stein-Schrotmühlen

(Vertical) 350, 500 und 650 mm Stein-Durchmesser,
spielend leichter Gang, einfache Bedienung, fables
Mahlgut bei größter Leistung, unbegrenzt haltbares
Material, mit und ohne Sichter, hat Lieferbar
Georg Assmann
Königsberg i. Pr., Vorst. Hospitalstr. 1-3.

Mehrere Fuhrn Pferdegedung
hat abzugeben
„Laima“, Lit. Gen., Memel, Grabenstr. 7.

Goldgrube
glänzende Kristalle mit 1a Büro n. kompl. Stm.-
Einrichtung. Umsatz lt. feilen Verträgen ca.
17 Mill. v. a. bei ca. 40-50% Reinverdienst.
Preis 750 000 M. Näheres durch **Stolzen-
wald, Königsberg i. Pr.,** Lord. Rogarten 25.

Landgrundstück
18-35 Morgen zu kaufen gesucht. Guter Boden und
gute Gebäude Bedingung. Preis Nebenache.
Schurwin, Wiesenstr. 24 a
Telephon 839.

Muderboot
zu kaufen gesucht. Offert. unt. 345 an d. Exp. d. Bl.
Altrenommierte Wagenfabrik sucht in Memel
einen Vertreter,
welchem geeignete Räume zur Aufstellung von Autos-
wagen zur Verfügung stehen. Off. unter **N. B. 197** an
Ala-Haasenstein & Vogler
Königsberg Pr.

Tüchtiger Außenbeamter
befähigt zur Leitung eines Sägewerks, mit Ein-
schnitt und Verladungen vollkommen vertraut,
wird von Holzexportgeschäft in Memel zum baldi-
gen Eintritt gesucht.
Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen
unter Nr. 367 an die Expedition dieses Blattes erb.

Gewandter Bürogehilfe
und
geübte Maschinenschreiberin
werden bei hohem Gehalt von sofort oder später gesucht.
Rechtsanwälte Justizrat **Borchert** und **Naumann**
Alexanderstraße 2.

Wachbeamte
für den Tages- und Nachtdienst stellt von sofort ein
Memeler Wach- und Schließgesellschaft
Börnsenstraße 10/11.

Pfannenmacher
stellt von sofort ein
Dampfsiegelei Luisenhof.
Wir suchen für unser kaufmännisches Büro
einen

Lehrling
mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt.
Schriftliche Bewerbungen erbeten.
Schiffswerft Memel
Lindena & Co.

Lehrling
für Kontor- und Außengeschäft, mit guter Schulbildung
kann eintreten bei
A. Stoch & Co.
Bäderstraße 22/24.

Lehrling
sucht